Bergheimat-Nachrichten

Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung
kleiner und mittlerer Bio-Bergbauernhöfe

Nr. 176 im Oktober 2010

Vorwort

Die Mitgliederversammlung findet dieses Jahr in Pfäffikon Schwyz, in der Nähe des Zürichsees statt. Schon vor etwa 6000 Jahren siedelten bronzezeitliche «Pfahlbauer» an den Ufern des Sees. Ringsum wuchs Wald, der nur schwer zu roden war. So trieben die Menschen schon damals den Sommer durch ihr Vieh in die baumfreien Hochalpen, wo üppig Gras wuchs. Wie Funde zeigen, waren damals alle Kühe, Schafe und Ziegen behornt.

Auch heute noch sind viele Bauern in der Region stolz auf ihre gehörnten Tiere. Doch unerwartet gerieten diese durch tragische Ereignisse im Frühjahr in die nationale Presse. Denn es ereigneten sich in der Umgebung zwei Todesfälle von Personen durch eine Kuh und einen Stier, beide behornt. Interessant fand ich darauf hin die Leserbriefe in den Zeitungen. Da war von verantwortungslosen Bauern die Rede oder es wurde die Schuld den Tierschützern zugeschoben, welche den Auslauf für Munis und Freilaufställe für Kühe forderten, was zur Verwilderung der Tiere geführt habe. Ein Schreiber verlangte sogar ein Weideverbot für hörnertragende Tiere auf Weiden, durch welche Wanderwege führen. Aber auch auf unserem Hof hatte es Auswirkungen. So fragten uns besorgte Pilzsucher, Wanderer und Gleitschirmflieger, ob unsere Tiere gefährlich seien. Wir konnten dies mit ruhigem Gewissen verneinen, sie sind nur neugierig! Aber eine gewisse Vorsicht ist natürlich immer angebracht.

Wie gerufen kam dann zum Glück gegen den Herbst hin die landesweite Kampagne der KAG, wo diese sich für behornte Kühe stark macht. Wiederum bekamen wir auch das auf unserem Hof zu spüren. So hielten Autofahrer und Wanderer an, zückten ihre Fotoapparate und waren voll des Lobes für unsere schönen, prächtig behornten Tiere.

Das Jahr spiegelt die kontroversen Meinungen rund um die Behornung. Je nach Ereignis wechseln die Standpunkte und auf jedem Hof zeigt sich das Problem wieder von einer anderen Seite. Deshalb freut mich das Projekt der KAG, welches in unsere Richtung zielt. Das Hörner Engagement der Bergheimat, wie es von der letztjährigen MV beschlossen wurde, erhält somit Unterstützung.

Rolf Streit, Vizepräsident

Inhalt

Bergheimat
3 Einladung zur 37. Mitgliederversammlung
5 Protokoll MV 2009
7 Jahresbericht der Präsidentin
8 Jahresbericht der Geschäftsstelle
10 Erläuterungen zu Rechnung und Bilanz
11 Projekte jetzt eingeben
12 Erfolgsrechnung
13 Bilanz
14 Bericht der Revisionsstelle
15 Budget
16 Bergheimatfinanzen im Überblick
17 Bericht der Geschäftsausschuss-Sitzung vom 19.8.2010
18 Wiederwahlen
18 Rückkommensantrag Capaul/Wismer
18 Synergien nutzen für hörnertragende Kühe
19 Dankesbrief für die jahrelange finanzielle Unterstützung
20 Bericht über das Regionaltreffen Jura/Romandie 2010
21 Rapport sur la réunion de la région Jura/Suisse romande 2010
22 Kalte Stube trotz aller Anstrengungen – die Bergheimat hilft
24 Anfrage an die Mitglieder
25 Bäume richtig pflanzen im Berggebiet
26 Impressionen vom Marché Bio in Saignelegier
28 Bücherecke
30 Leserbriefe
30 Marktplatz
31 Agenda
31 Adressen und Impressum

Bild Titelseite: Dritter Platz Fotowettbewerb von Rolo Blaich: Holzbasten auf der Alp Grava im Valsertal (GR): Eselin Selva läuft besser, wenn der grösste Esel auch etwas trägt.

Einladung zur 37. Mitgliederversammlung

Samstag, 20. Nov. 2010, Gasthaus Sternen, Pfäffikon Schwyz

Programm und Traktanden

10.30 Uhr Beginn der Mitgliederversammlung

Begrüssung
Genehmigung der Traktandenliste
Genehmigung des Protokolls der letzten MV
Genehmigung der Jahresberichte

Vorstellung Jahresrechnung
Revisorenbericht
Genehmigung der Jahresrechung und Entlastung des Vorstands

Vorstellung des Budget
Festsetzung des Mitgliederbeitrags
Genehmigung des Budgets

Wiederwahlen: Thomas Hirsbrunner, Wanja Gwerder

Rückkommens -Antrag

Varia

12.30 Uhr Mittagessen

14.00 Uhr Fortsetzung der MV
16.00 Uhr Schluss der Versammlung

Zur Info:
Kindermenüs sind gratis
Es gibt ein vegetarisches Menü und eines mit Fleisch. Preis pro Menü: CHF 25.--
Dieses Jahr können wir keinen Kinderhütedienst anbieten.
Das Lokal befindet sich ca. 5 Gehminuten vom Bahnhof Pfäffikon im Kanton Schwyz (siehe Plänli auf der nächsten Seite).

Anmeldung für die Mitgliederversammlung

Samstag, 20. Nov. 2010, Gasthaus Sternen, Pfäffikon Schwyz

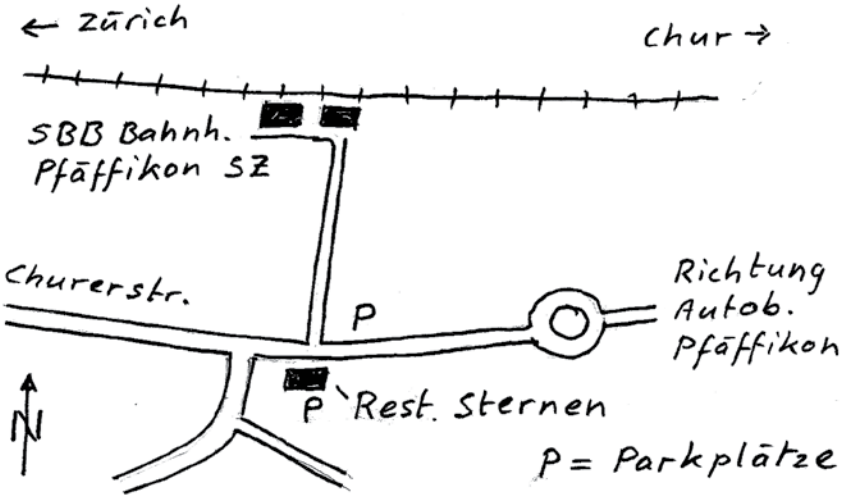
Bitte unbedingt anmelden, der Gasthof Sternen kocht an diesem Tag extra für die Bergheimat.
Anmeldung bis 12. November 2010 an: Geschäftsstelle Schweizer Bergheimat, U. Minkner, La Souriche, 2610 Mont Soleil,
E-Mail: info@schweizer-bergheimat.ch

Name / Adresse:

Anzahl Menü Fleisch Erwachsene __ Anzahl Menü Vegetarisch Erwachsene __

Anzahl Menü Fleisch Kinder __ Anzahl Menü Vegetarisch Kinder __

Wegbeschreibung zur MV



Kurzer Fussweg vom Bahnhof bis zum Restaurant Sternen.

Zug-Fahrplan zur MV 2010

Ort	Abfahrt	Ankunft Pfäffikon SZ
Aarau	08.53	10.03
Altdorf	08.28	10.03
Basel	08.33	10.03
Bellinzona	07.36	09.52
Bern	08.32	10.03
Biel	08.15	10.03
Brig	07.20	10.03
Chur	09.16	10.17
Fribourg	08.04	10.03
Luzern	08.40	09.52
Locarno	07.03	09.52
Neuchâtel	07.37	10.03
Olten	08.59	10.03
St. Gallen	09.02	10.05
Thun	08.04	10.03
Zug	08.38	10.03
Zürich	09.40	10.03

Bild: Claudine Wäschle

Protokoll MV 2009

Von Ueli Künzle

Hier wird das Protokoll der 36. Mitgliederversammlung der Schweizer Bergheimat vom 21. November 2009 im Gasthaus Sonne in Zell LU veröffentlicht, welches es an der diesjährigen MV zu genehmigen gilt.

Ernst Allenbach begrüsst die Versammlung zu seiner letzten MV als Präsident. Er stellt die Gemeinde Zell in einem geschichtlichen Zusammenhang vor. Das Lied «es Buurebuebli….» leitet über zu den Versammlungsgeschäften.
Roni Vonmoos übernimmt die Versammlungsleitung. Roni gibt Regeln für eine respektvolle Gesprächskultur bekannt.

Felix Brügger möchte in der Traktandenliste die zur Abstimmung stehenden Anträge vorziehen, um den zeitlichen Druck zu vermeiden. Roni meint, dass die Zeit zur ausführlichen Behandlung der Anträge reiche. Die Traktanden werden nach der vorliegenden Reihenfolge abgehandelt.

Ein besonderer Gruss gilt der Journalistin und Autorin Elisabeth Bardill.
Entschuldigt haben sich Hanni Buess, Paul Flühmann, Maurus Gerber, Lilli Anna Hauser, Xaver Joss, Johanna Kohler, Markus Lanfranchi, Familie Liebold, Carron Müller, Vreni Truninger. Christian Marent.

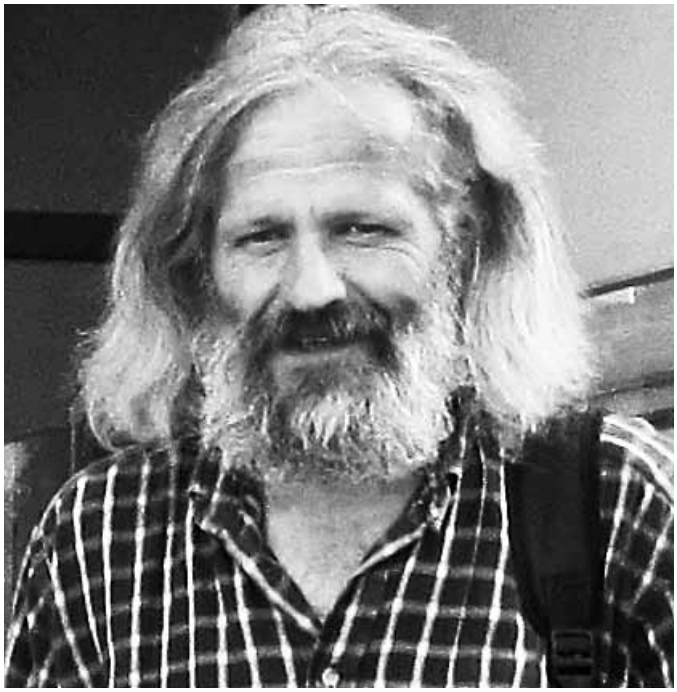
Als StimmenzählerInnen werden Petra Schwinghammer, Walter Schnüriger, Mirco Ghezzi und Felix Brügger gewählt. Es sind 78 Stimmberechtigte anwesend.
Das Protokoll der 35. MV und die in den Nachrichten veröffentlichten Jahresberichte werden ohne Fragen und Ergänzungen genehmigt.

In der Rechnung muss Jutta Handschin erstmals einen Verlust von Fr. 37'906.15 bekannt geben. Das sind rund 13'500 Franken mehr als budgetiert. Jutta gibt detaillierte Auskünfte über entstandene Mehrausgaben.

Die «Wirtschaftskrise» hat auch uns eingeholt, so sind weniger Spenden und Legate eingegangen. Auch die Mitgliederbeiträge sind tiefer ausgefallen. Bei etwa gleichem Mitgliederbestand sind aber ca. Fr. 3600.- weniger Solidaritätsbeiträge eingegangen.

Der eigentliche Umsatz von ca. 700'000.- erscheint in der Rechnung nicht, da die Darlehen zinslos vergeben werden. Die Personalkosten betragen bezogen zum Umsatz 6 %. Alle Fragen zur Rechnung werden beantwortet.

Die Bilanz weist einen um Fr. 53'600 höheren Geldbestand aus, was in schwierigeren Zeiten notwendig ist, um geringere Einnahmen kurzfristig aufzufangen. Bei den Immobilien (Heimetli Schwendi) sind Fr. 40'000 aktiviert worden. Es sind Darlehen



Protokollführer der MV 2009 Ueli Künzle

in der Höhe von Fr. 1'900'000 im Umlauf, etwas weniger als im Vorjahr. Die Rückstellungen entsprechen denen im Vorjahr.

Roni Vonmoos verweist bezüglich der Revision auf den in den Nachrichten gedruckten Revisorenbericht.

Die Rechnung und Bilanz 08/09 wird grossmehrheitlich mit 2 Gegenstimmen angenommen.

Die MV belässt den Mitgliederbeitrag bei Fr. 25.--.

Das Budget wird mit einem voraussichtlichen Verlust von Fr. 24'700 vorgestellt. Benötigt werden insgesamt Fr. 125'000.
Andri Capaul findet, dass der hohe Verwaltungsaufwand auf Kosten der Darlehen gehen würde und fordert, dass der Aufwand nicht weiter steigen sollte.
Edith Moos und andere finden den jetzigen Aufwand gerechtfertigt, zumal Lohn- und Nebenkosten (AHV usw.) sehr gering sind.
Das Budget wird angenommen mit 69 Stimmen gegen 5 Gegenstimmen und 6 Enthaltungen.

Ernst Allenbach tritt als Präsident und Regionalbetreuer zurück.

Wahlen: Chiara Solari wird als einzige Kandidatin mit Applaus zur Präsidentin gewählt. Als Vizepräsident wird Vorstandsmitglied Rolf Streit als einziger Kandidat gewählt.

In der Regionalbetreuung Bern wird Hanna Graf wiedergewählt und Hansruedi Roth, Schelten, wird Nachfolger von Ernst Allenbach. Hansruedi ist ursprünglich Architekt.

Statutenänderung sind nötig geworden um die Steuerbefreiung als gemeinnützige Organisation aufrecht zu erhalten: (Änderungen in den Bergheimatnachrichten abgedruckt)
Der Vorstand: (Statuten: VI. der Vorstand Artikel 10)
Die Unterschriftsberechtigungen. (Statuten: VII. Geschäftsausschuss Artikel 13).
Die Regelung über die Auflösung. (Statuten: XI. Auflösung Artikel 17).
Den Statutenänderungen wird mit 73 Stimmen zugestimmt, keine Gegenstimmen, 3 Enthaltungen.

Mitgliederanträge
Armin Capaul und Dani Wismer stellen den Antrag, dass «wer vom Siedlerstatus Nutzen ziehen will (Darlehen, Betriebshilfe usw.) dazu verpflichtet wird, die eigenen Tiere nicht zu enthornen, die von Natur aus Hörner haben».
Der Gegenantrag, als Ergänzung des Leitbildes, des Vorstandes lautet: «die Bergheimat unterstützt Betriebe in ihrem Bestreben ihren Tieren, welche von Natur aus Hörner haben, die Hörner zu belassen». In der Diskussion weisen die Antragsteller darauf hin, dass in den Bergheimatstatuten eine artgerechte Tierhaltung gefordert wird. Die Idee des Antrags wird für gut befunden, es sollen aber keine Verbote ausgesprochen , sondern Hilfestellung angeboten werden bei Stallbaufragen. Edith Moos stellt fest, dass Demeter und KAG Labelorganisationen sind, die für Absatz sorgen, währenddem die Bergheimat eine unterstützende Funktion hat. Zahlreiche Wortmeldungen unterstützen die eine oder andere Seite.
Die Abstimmung über den Antrag Capaul/Wismer ergibt 16 Stimmen für den Antrag, der Gegenantrag des Vorstandes erhält 43 Stimmen, bei 10 Enthaltungen.

Felix Brügger stellt den Antrag, dass sich die Bergheimat bei der BioSuisse und dem Bund (mittels einer Verfassungsinitiative) dafür einsetzt, dass Kleinbetriebe gegenüber grösseren nicht benachteiligt werden. Für Felix ist es klar, dass die Bergheimat keine Verfassungsinitiative auf die Beine stellen kann, aber es muss ein Anfang gemacht werden in der Unterstützung und Förderung von Kleinbetrieben (evtl. auch in anderen Gewerben).
Felix Brügger zieht seinen Antrag zurück. Der Gegenvorschlag des Vorstandes, (Ergänzung des Leitbildes: Die Bergheimat setzt sich dafür ein, dass Kleinbetriebe nicht benachteiligt werden) wird einstimmig genehmigt.
Im Traktandum Verschiedenes vermisst Pierre Guntern auf Bergheimatbetrieben das Bergheimat-Logo.
Um 15:10 Uhr ist die Versammlung beendet.

Trogen, 26.1.2010; Für das Protokoll Ueli Künzle

Bergheimat

Jahresbericht der Präsidentin

Von Chiara Solari

Mein erstes Jahr als Bergheimat-Präsidentin war bereichernd. Die Zusammenarbeit mit dem Leitungsteam (Vorstand, Geschäftsführung, Kassierin) war sehr gut: Als Vizepräsident stand mir Rolf immer unterstützend und kritisch zur Seite, Ulrike und Jutta begleiteten kompetent und verständnisvoll meine ersten Schritte in dieser anspruchsvollen Rolle. Der Vorstand zeigte sich kompetent, sei es auf fachlicher wie auch auf menschlicher Ebene. Die Bergheimat konnte in verschiedenen Fällen von den spezifischen Kenntnissen der einzelnen Vorstandsmitglieder profitieren. Die neue Organisation des Vorstandes in Arbeitsgruppen hat sich bewährt: Einige davon sind schon gut angelaufen, andere befinden sich noch in einer Art «Aufwärmphase».

In der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Geschäften habe ich viel dazu lernen können. Eine grosse Erbschaft brachte uns erfreulich viele Mittel, die wir in den nächsten Monaten den Bergbauern und -bäuerinnen werden zur Verfügung stellen können. Sie brachte aber auch ziemlich viel Arbeit für die entsprechende Arbeitsgruppe (Präsidentin, Kassierin, ein Vorstandsmitglied), um alle in solchen Fällen gesetzlich vorgeschriebenen Schritte erfolgreich über die Bühne zu bringen.
Erbschaften, Darlehen, Schenkungen zeigen uns immer wieder das Vertrauen, das viele Menschen unserem Verein entgegenbringen. Dieses Vertrauen ist nicht selbstverständlich, es beeindruckt und freut mich immer wieder: Es zeigt uns, das wir gut und für eine gute Sache arbeiten und motiviert uns, uns weiter in diesem Sinne zu engagieren.

Dass wir für eine gute Sache arbeiten, zeigen uns aber auch die viele spannende Lebensprojekte und das Engagement unserer Bergheimat-Bergbauern: Qualität statt Quantität, Respekt gegenüber Tier, Boden und Mitmenschen, Hilfsbereitschaft, gesunde Kritik, aber auch Vertrauen gegenüber dem Vorstand kennzeichen viele unserer «aktiven», an der Front arbeitenden Mitglieder.
Eine Tessinerin als Bergheimat-Präsidentin weckte das Interesse der Zeitung «Azione», die italienische Ausgabe der Migros-Zeitung, die einen Beitrag über mich und die Bergheimat publiziert hat. Das freut mich besonders, da unser Verein im Italienisch sprechenden Raum noch wenig bekannt ist. Also: Ein spannendes, bereicherndes und erfreuliches erstes Präsidiumsjahr, das mich motiviert, mit erneutem Enthusiasmus das zweite anzupacken.

Bild: Rolf Streit

Jahresbericht der Geschäftsstelle

Von Geschäftsführerin Ulrike Minkner

Solidarisch sein

Pro Jahr geben 860* Bäuerinnen und Bauern, von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen, ihren Hof für immer auf. Das sind mehr als 2 Betriebe pro Tag. Dies nicht, weil sie ihren Beruf nicht geliebt hätten, sondern z.B. wegen fehlender wirtschaftlicher Perspektiven oder zu grosser Verschuldung. Zu verantworten haben dies nebst den Verarbeitern und Grossverteilern auch die Politiker, die an ihrer Billigstrategie für Nahrungsmittel festhalten.

Deshalb ist die Bergheimat für viele Betriebe zu einem Rettungsanker geworden. Dieser Anker hält in tiefem Grund, wenn wir solidarisch sind, und zwar in unserem Tun und in unseren Gedanken.

Die Produkteliste

Die Produkteliste ist in der Homepage der Schweizer Bergheimat gut integriert und wird oft gelobt. Wir hoffen, dass sich der Aufwand gelohnt hat und mit diesem Werkzeug neue Kontakte hergestellt werden können. Gerne nehme ich weiterhin eure Angaben entgegen. Anmeldungsformulare verschicke ich auf Wunsch an Interessierte. Eure Neuigkeiten könnt ihr uns zusenden und wir verändern die Produkteliste entsprechend. (www.schweizer-bergheimat.ch / Produkteliste)

Gemeinnützigkeit und Steuerbefreiung

Damit eine Institution als gemeinnützig anerkannt wird, müssen klare gesetzliche Bestimmungen eingehalten werden. Der Kanton Bern hat die Gemeinnützigkeit der Bergheimat nach eingehender Prüfung weiterhin anerkannt. Das Gesuch war unter anderem nötig geworden, weil die Bergheimat den Geschäftssitz in den Kanton Bern verlegt hat. Die Einreichung des Gesuches und der Kontakt mit den Behörden gehörten zu den Aufgaben der Geschäftsstelle. Die Verfügung mit dem positiven Bescheid wurde der Bergheimat im Februar zugestellt. Damit ist die Bergheimat wie bisher steuerbefreit.

Sie können Ihre Spende an die Schweizer Bergheimat (an eine gemeinnützige Gesellschaft) bei den Steuern in Abzug bringen. Auskunft geben die kantonalen Steuerbehörden. Um Spenden steuerlich in Abzug bringen zu können, müssen sie belegt werden. Bank- oder Postbelege der Überweisung, ein Dankesschreiben oder eine Spendenbestätigung sind dafür gültig. Wir verdanken Spenden in der Regel ab Fr. 60.- mit einer Spendenbestätigung. Gerne schicken wir Ihnen Ende Jahr auf Wunsch eine Jahresspendenbestätigung.

Freiwilligen-Einsatz im Berggebiet

Auf der Geschäftsstelle kommen nach wie vor wöchentlich (im Frühling/Frühsommer fast täglich) Anfragen von Menschen, die einen freiwilligen Einsatz auf einem Betrieb leisten wollen. Diese Personen haben meist keine Erfahrung, dafür aber viel Einsatzbereitschaft. Natürlich gibt es auch immer wieder Begegnungen der besonderen Art: Wenn zum Beispiel der Helfer aus der Stadt, dessen Arbeitsplatz ansonsten vor dem Compi ist, dem Bauern erklären will, wie man dieses Jahr die Zäune errichten soll. Im Standardarbeitsprozess würde dieses Verhalten wohl vom Chef im Kündigungsschreiben mit «übermotiviert» beschrieben werden. Aber mit genügend Humor lassen sich sicher auch solche Herausforderungen auf den Höfen meistern. Eine Bäuerin hat mir erzählt, dass eine Städterin ihr über eine schwere Zeit, bedingt durch eine Krankheit, hinweg helfen konnte. Manchmal entstehen so langjährige Freundschaften. Ein Einsatz im Berggebiet ist eine grosse Chance für uns alle. Die Chance immer wieder aufeinander zu zugehen und das Verständnis für einander und für die unterschiedlichen Lebensweisen zu verbessern.

Mitgliederdatei

Auch in diesem Geschäftsjahr habe ich die Mitglieder mit ihren Beiträgen auf den Stand gebracht. Das bedeutet, dass NichtzahlerInnen ermahnt wurden und je nach Rückmeldung aus der Datei genommen wurden. Diese Arbeit ist auf der einen Seite

Die Geschäftsstelle der Schweizer Bergheimat befindet sich mitten auf einem Bauernhof. Bild: um

ziemlich aufwendig, auf der anderen Seite ergibt sich daraus die eine oder andere spannende Rückmeldung rund um die Mitgliedschaft.
Erfreulicherweise konnten wir dieses Jahr 60 neue Mitglieder willkommen heissen. 10 davon sind bäuerliche Mitglieder. Dagegen stehen 69 Mitglieder, die aus unterschiedlichsten Gründen aus der Datei genommen wurden.

Darlehensgesuche
Insgesamt habe ich 24-mal die Gesuchformulare mit Begleitschreiben verschickt, verbunden mit jeweils 1-3 abklärenden Telefongesprächen dazu. Die Abklärungen rund um die finanzielle Situation sind nicht einfacher geworden auf den Höfen. Um zum Beispiel ein Bauvorhaben zu realisieren, braucht es häufig mehrere Darlehensgeber und das Zusammenspiel aller Beteiligten ist gefragt. Die RegionalbetreuerInnen sind dabei unsere Hauptpersonen, sie besuchen die Betriebe und klären vor Ort die Umstände ab. Sie sind es dann auch, die eine wichtige Stimme bei der Vergabe der Darlehen haben. Die Bergheimat setzt auf persönliche Kontakte und baut auf das Vertrauen in die Menschen. Der Vorstand konnte 13 Gesuche abschliessend behandeln.

Dank an die BetriebshelferInnen
In diesem Geschäftsjahr wurden 28 Einsätze von 8 verschiedenen BetriebshelferInnen geleistet. Insgesamt mehr als 250 Einsatztage. Der Betrieb übernimmt jeweils Fr. 70.- pro Tag an die HelferInnen, die Bergheimat Fr. 30.- resp. 50.- pro Tag. Die Bergheimat zahlt die AHV und Versicherungen für die Einsatzleistenden und muss diese auch ausweisen. Ausserdem übernimmt die Bergheimat bei den ausländischen Angestellten die monatlichen Quellensteuerabrechnungen in den Wohnkantonen. Ende Jahr werden für alle die Lohnausweise ausgefüllt. Der administrative Aufwand dieses Arbeitsbereiches ist gewachsen und der gute Kontakt zu den Behörden muss jeweils gewährleistet werden.

An dieser Stelle möchte ich mich im Namen der Betriebe und der Bergheimat für die geleisteten Einsätze bei den Helferinnen und Helfern bedanken. Wir alle wissen wie schwer es fällt, die Tiere, das Land, den Hof in die Obhut einer anderen Person zu legen, und wir wissen, wie erleichtert und glücklich wir sind, wenn der Hof gut und gewissenhaft versorgt wurde.

Marktstände
Im letzten Geschäftsjahr war die Bergheimat weder in Zofingen noch in Saignelégier am Marché Bio präsent. Dagegen waren Ueli Künzle und Jutta Handschin mit einem Stand für die Bergheimat am Oekomarkt in St.Gallen und Elsbeth Arnold und ich sind nach Basel gepilgert. Dort haben wir uns am Zimtmarkt auf dem Matthäusplatz mit einem wunderschönen Stand beteiligt. Die Filzprodukte aus Spiringen, feinen Sachen aus dem Jura, wie Kräuter, Liköre, Sirups und Konfitüren, fanden im Kleinbasel grossen Anklang und waren damit auch beste Werbung für die Bergheimat. Auch dieses Jahr, am zweiten Samstag im Dezember, werden wir mit einem Bergheimatstand in Basel dabei sein.

Mit guten Wünschen für Haus, Hof und Stall - und auf ein Wiedersehen am Samstag, 20.11.2010 an unserer Mitgliederversammlung in Pfäffikon Schwyz.

*Quelle: Bundesamt für Statistik, Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebungen:
Die Anzahl Betriebe nahm stetig ab. Vom Jahr 2008 auf das Jahr 2009 betrug der Strukturwandel -1.4 %. In dieser Zeit stellten 860 Betriebe die landwirtschaftliche Tätigkeit ein, was 72 Bauernhöfe pro Monat entspricht. Die durchschnittliche Betriebsgrösse nahm weiterhin zu. So stieg der Anteil der grösseren Betriebe mit einer Fläche über 20 ha und verminderte sich der Anteil derjenigen mit weniger als 10 ha.
Die biologisch wirtschaftenden Betriebe nahmen bis 2005 zu, seither ist aber ebenfalls eine Abnahme zu beobachten. (2005: 6420 Betriebe; 2009: 5782 Betriebe)

Erläuterungen zu Rechnung und Bilanz

Jahresbericht der Kassierin Jutta Handschin

Kassierin Jutta Handschin Bild: zvg

Bilanz

Die Bilanz per 30.6.2010 weist einen Geldbestand in Höhe von ca. sFr. 409.500,- aus. Damit liegen wir mit sFr. 135.000,- höher als im vergangenen Geschäftsjahr (Vorjahr sFr. 274.500,-). Eine hohe Liquidität ist in Krisenzeiten sinnvoll, dennoch zeigt es, dass wir im vergangenen Jahr noch mehr Darlehen hätten vergeben können. Wie Ihr unten sehen könnt, ist im Darlehensgeschäft viel Geld geflossen. Ohne Probleme konnten wir in diesem Jahr alle eingereichten Darlehensgesuche bewilligen und ausbezahlen. Nach Abzug aller noch entstandenen Kosten (transitorische Passiven: sFr. 76.565,-) verfügt die SCHWEIZER BERGHEIMAT mit ca. sFr. 333.000,- über hohe liquide Mittel, die auf den Höfen plaziert werden wollen; die laufenden Kosten im kommenden Jahr sind gedeckt. Im Namen des Vorstandes und der Bauern und Bäuerinnen vielen Dank an alle, die uns unterstützt haben. Ein besonderer Dank gilt einem verstorbenen Mitglied, das uns in diesem Jahr mit sFr. 100.000,- beschenkt hat.

	Darlehensguthaben	Darlehensschulden
Bestand am 1.07.09	1.908.800,--	992.000,--
- Rückzahlungen 09/10	- 281.700,--	- 149.000,--
+ «neue» Darlehen	+ 297.000,--	+ 237.000,--
Bestand am 30.06.10	1.924.100,--	1.080.000,--

Die Entwicklung der Darlehensgeschäfte ist und bleibt spannend. Insgesamt haben sich die Darlehensguthaben lediglich um sFr. 25.300,- verändert, es sind aber 578.700,- raus- und reingegangen. 13 neue Darlehen wurden nach Prüfung und entsprechenden Sicherheiten vergeben. Das bedeutet viel Arbeit, die sich lohnt.
Auf der DarlehensschuldenSeite durfte ich 10 neue Darlehensverträge schreiben und mit Ulrike Minkner unterschreiben. In den Rückzahlungen verbergen sich sFr. 50.000,-, die in Schenkungen umgewandelt wurden (20.000,- für die erneuerbaren Energien und sFr. 30.000,- in den Spendentopf).
Allen DarlehensgeberInnen und Darlehensgebern sei herzlich gedankt !!

Aus dem Pechvogelfond wurden sFr. 16.850,- ausbezahlt und sFr. 72.85 Zinserträge gutgeschrieben. Die Rückstellungen im Pechvogelfond belaufen sich neu auf rund sFr. 21.900,-. Wie oben bereits erwähnt konnten wir die Rückstellungen für erneuerbare Energien um sFr. 20.000,- aufstocken, ausbezahlt wurden sFr. 2.425,-. Neu können wir ca. sFr. 28.000,- vergeben. Für die Grabpflege beträgt die Rückstellung sFr. 795.50. In den allgemeinen Patenschaften wurden sFr. 3.900,- ausgezahlt. Neu können knapp sFr. 6.000,- an Betriebe verteilt werden.

Mit dem diesjährigen Gewinn von sFr. 42.623.60 konnte nicht nur der letztjährige Verlust ausgeglichen werden. Das Vereinsvermögen erhöhte sich auf neu sFr. 259.122.86.
Das Vereinsvermögen ergibt sich aus der Differenz aller vorhandenen Mittel und Guthaben (Aktiven) abzüglich der Schulden und Rückstellungen (Passiven) Das Vereinsvermögen und die Rückstellungen (Reserven) dienen der Sicherheit und zum Fortbestand der Schweizer Bergheimat.

Erfolgsrechnung

Es ist immer wieder ausgesprochen erfreulich zu spüren, dass unsere treuen Mitglieder merken, wann sie gebraucht werden, um die biologische Landwirtschaft im Sinne der Bergheimat zu unterstützen. Dank eines Teilerbes von sFr. 100.000,- können wir in diesem Geschäftsjahr einen Gewinn von sFr. 42.623.60 verzeichnen.
Die Mitgliedsbeiträge bewegen sich im normalen Rahmen (ca. sFr. 32.000,-). Ungewöhnlich hoch fielen die Zahlen in den zweckgebundenen Spenden und Patenschaften aus. Die BlauzungenKampagne wurde mit sFr. 7.270,-, das HochstammProjekt mit sFr. 4.000,- unterstützt, sFr. 32.000,- konnten wir an Beiträgen weitergeben. Vielen Dank, die Betroffenen sind sehr froh und dankbar.

Wegen des Verlustes in 08/09 hatten wir den Auftrag, so sparsam wie möglich zu wirtschaften. Es ist uns gelungen, wir haben praktisch überall weniger ausgegeben, waren aber auch total begrenzt. Ein Zustand, den wir dank unseres guten Ergebnisses wieder etwas entspannter und innovationsfreudiger angehen können.
Eure Fragen zur Erfolgsrechnung und Bilanz beantworte ich gerne auf unserer nächsten Mitglieder Versammlung in Pfäffikon. Ich freue mich auf Euch !

Budget

Das Budget für das kommende Jahr weicht, was die Ausgaben betrifft, nur unwesentlich von denen der letzten Jahre ab. Unsere adminstirativen Kosten sind mehr oder weniger seit Jahren

gleich geblieben. Aufgrund der oben erwähnten Erbschaft können wir Beiträge von sFr. 12.000,- budgetieren, da eine weitere Teilauszahlung zu erwarten ist. Folglich können wir in den Spenden von Einnahmen in einer Höhe von mindestens sFr. 100.000,- ausgehen.

Rückblick

Wir sind nach wie vor auf dem richtigen Weg. Die Steuerbefreiung wurde uns erneut anerkannt - mit den veränderten Statuten, weil wir als Bergheimat gemeinnützig handeln. Unsere nonprofit-Finanzpolitik ist unabhängig und nachhaltig, was sich vor allem in den Rücklagen wiederspiegelt.
Die Erbschaft von Sonja Meier sel. hat uns vor neue, unerwartete Herausforderungen gestellt. Chiara Solari, Hansruedi Roth und ich sind mit der Abwicklung beauftragt. Jenste Telefongespräche, zusätzlicher Schriftverekhr und einige Termine waren nötig, aber die Freude über das Vertrauen, das der Bergheimat mit solchen finanziellen Begünstigungen entgegengebracht wird, überwiegt. Zu gegebener Zeit werden wir Euch in den Bergheimat-Nachrichten Einzelheiten berichten.
Eine Neu- oder Umbesetzung des Vorstandes bringt immer auch viel «GrundlagenArbeit» und strukturelle Diskussionen mit sich. Das ist gut und stärkt unsere Werte und die Teamarbeit. Chiara Solari und Rolf Streit haben mit viel Energie und verantwortungsvoll das Präsidium begonnen. Es gibt einiges zu tun. Mir macht es nach wie vor Freude, für die gute Sache den Vorstand beratend zu unterstützen.

Bild: Norbert Fuhrimann

Projekte jetzt eingeben

Liebe Bio Berg-Bäuerinnen und -Bauern, habt Ihr ein Projekt, das schon lange verwirklicht werden will? Unsere Bitte um Unterstützung ist erhört worden. 10 Darlehen in Höhe von sFr. 237.000,- erhielten wir im vergangenen Geschäftsjahr neu. Aus einer Erbschaft, die noch nicht abgeschlossen ist, erreichte uns eine nicht unerhebliche Teilzahlung. Mit anderen Worten: Alle Betriebe, die finanzielle Unterstützung für notwendige Neu-, Um- und Ausbauten ihrer Ställe, dringende Sanierungen oder Renovationen brauchen oder in Erneuerbare Energien investieren wollen, sollten jetzt in der Geschäftsstelle ein Gesuchsformular bestellen. Auch Umschuldungsdarlehen wären möglich, wenn sinnvoll.
Dies ist noch keine Zusage, denn Statuten und Geschäftsreglement verlangen gewisse Regeln. Wir prüfen wohlwollend - es geht um die Erhaltung kleiner und mittlerer Bauernbetriebe. WICHTIG: Die Formulare müssen vollständig ausgefüllt, gut les- und kopierbar (schwarzer Stift) eingereicht werden !

Vielen Dank, liebe Darlehensgeberinnen und Darlehensgeber, liebe Gönner und Gönnerinnen für das uns entgegengebrachte Vertrauen! Ihr macht es möglich.

Erfolgsrechnung vom 1. 7. 2009 bis 30. 6. 2010

		Vorjahr Ertrag	Aktuelles Jahr Ertrag
Mitgliederbeiträge,		30'700.00	32'494.00
Spenden und Legate		73'215.60	131'071.45
zweckgebundene Patenschaften		5'580.00	7'080.00
zweckgebundene Spenden		2'000.00	43'270.00
Aktion Getreide		435.00	1'416.00
Spenden für Betriebshilfe		1'630.00	836.00
Ertragszinsen		0.00	0.00
Baurechts/Pachtzins		0.00	6'000.00
übrige Einnahmen		1'064.40	0.00
Total Ertrag		**114'625.00**	**222'167.45**
		Aufwand	**Aufwand**
Beiträge an Bauern/Bäuerinnen		12'500.00	0.00
zweckgebundene Patenschaften		5'580.00	7'080.00
zweckgebundene Spenden		2'000.00	43'270.00
veränderte Rückstellungen		0.00	0.00
Betriebshilfen	Lohn-Anteil Bergheimat	9'440.00	13'057.10
Regionalbetreuung:	Honorare	300.00	500.00
	Reisespesen	122.00	334.30
Getreide	Jahresbeitrag Sortengarten	5'000.00	5'000.00
	Auflösung Rückstellung Sortengarten	0.00	0.00
Entschädigungen	Geschäfttsstelle/Mitglieder	23'113.80	21'913.80
	Kassier	15'150.00	14'100.00
	Büromiete-Anteil	3'600.00	3'600.00
AHV/Versicherungen		13'514.60	14'648.45
	Protokollführung	0.00	0.00
Internet		887.40	887.40
Büromaterial, Literatur, Fotokopien		4'231.95	2'991.30
Porti, Telefon, PTT-Gebühren		3'285.05	3'989.20
Werbung		156.90	170.00
Bergheimat-Nachrichten:	Drucksachen	29'006.50	22'480.10
	Honorar	6'000.00	5'000.00
	Versand	2'431.85	1'900.75
	Spesen + Taxen	493.10	500.00
Reisespesen GA, VS, GV		7'293.25	6'256.05
Knospegruppe		777.20	1'243.05
Weiterbildung		845.75	400.00
Immobilienaufwand		0.00	7'775.90
übriger Vereinsaufwand		6'801.80	2'446.45
Total Aufwand		152'531.15	179'543.85
Ertragsüberschuss/Verlust		-37'906.15	42'623.60
		114'625.00	**222'167.45**

Heiden, den 3.09.2010

Bilanz vom 1. 7. 2009 bis 30. 6. 2010

	Vorjahr	AKTUELLES JAHR AKTIVE	PASSIVE
Postcheck	15'306.06	30'586.06	
BCL Konto 400.570.8	3'622.45	3'622.45	
Raiffeisen St. Gallen	16'247.16	13'723.06	
BCL Kontokorrent	214'347.35	359'197.35	
Verrechnungssteuer	0.00	0.00	
Transitorische AKTIVEN	25'040.50	2'391.00	
Umlaufvermögen	**274'563.52**	**409'519.92**	
Darlehen an BioBergBetriebe	1'908'800.00	1'924'100.00	
Darlehen PRIVAT (fällig)	48'966.50	0.00	
Immobilie *	40'001.00	40'001.00	
Immobilie (Kostenabgrenzung)	2'593.65	0.00	
AKTIVEN	**2'274'924.67**	**2'373'620.92**	
Kreditoren	0.00		0.00
Transitorische PASSIVEN	111'088.30		76'565.10
kurzfristiges Fremdkapital			
Darlehensschulden	992'000.00		1'080'000.00
Rückstellungen Darlehensguthaben	900'000.00		900'000.00
Rückstellungen Grabpflege Schluep	927.50		795.50
Rückstellungen allgem. Patenschaften	4'035.00		5'965.00
Rückstellungen Sortengarten	0.00		0.00
Rückstellungen Pechvogel-Fond	38'724.61		21'947.46
Rückstellungen Computer/Infrastruktur	1'150.00		1'150.00
Rückstellungen Erneuerb. Energien	10'500.00		28'075.00
	2'058'425.41		**2'114'498.06**
Vereinsvermögen per 30.06.2009	213'405.41		216'499.26
zweckbestimmtes Vermögen	41'000.00		0.00
Ertragsüberschuss	-37'906.15		42'623.60
Vermögen per 1.07.2010	**216'499.26**		**259'122.86**

* Ertragswert sFr. 75.000,-

Heiden, den 3.09.2010

H. Murer und M. Liner
Revisoren
SCHWEIZER BERGHEIMAT

An die
Mitgliederversammlung der
SCHWEIZER BERGHEIMAT

Bericht der Revisionsstelle

Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionsstelle Ihrer Gesellschaft haben wir am 3. August 2010 die Buchführung und vorgelegte Jahresrechnung, die Bestände und deren Bewertung, die Umsetzung der Beschlüsse der Mitgliederversammlung sowie des Vorstandes für das

vom 01. Juli 2009 bis 30. Juni 2010

abgeschlossene Geschäftsjahr im Sinne der gesetzlichen Vorschriften geprüft. Wir werden laufend mit den Protokollen der Sitzungen des Geschäftsausschusses und des Vorstandes informiert.

Aufgrund unserer Revision stellen wir fest, dass die Buchführung und die Jahresrechnung Gesetz und Statuten entsprechen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung mit einem Gewinn von **Fr. 42'623.60** zu genehmigen.

Die Revisoren: Marcel Liner Heiri Murer

Im September 2010 ....

Budget 09/10

		Budget 09/10		Budget 10/11	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Mitgliederbeiträge,			35'000		32'000
Spenden und Legate			60'000		100'000
andere Einnahmen			0		0
Baurechts-/Pachtzins			5'000		6'000
Spenden Sortengarten			1'000		1'000
Spenden für Betriebshilfe			0		1'000
Zinsertrag			0		0
Beiträge an Betriebe		0		12'000	
Kosten Schwendi		3'000		3'000	
Betriebshilfen	Lohn-Anteil Bergheimat	10'000		13'000	
Regionalbetreuung:	Entschädigung	500		500	
	Reisespesen	500		500	
Sortengarten	Sortengarten	5'000		5'000	
	Rückstellung Getreide	0		0	
Entschädigung	Geschäftsstelle/Mitglieder	23'200		22'000	
	Kassier	14'300		14'100	
	Büromiete-Anteil	3'600		3'600	
AHV/Versicherungen		13'000		15'000	
Internet		900		900	
Büromaterial		3'500		3'000	
Porti, Telefon, PTT-Gebühren		3'500		4'000	
Werbung		2'000		1'000	
Weiterbildung		1'000		1'000	
Bergheim.-Nachrichten:	Drucksachen	25'000		23'000	
	Honorar	5'000		5'000	
	Spesen + Porto	2'200		2'500	
Reisespesen GA, VS, GV etc.		6'500		6'500	
Knospegruppe		1'000		1'000	
übriger Vereinsaufwand		2'000		2'700	
Ertragsüberschuss/Verlust		-24'700		700	
Total		101'000	101'000	140'000	140'000

Heiden, den 9.09.2010

Bergheimatfinanzen im Überblick

Als Präsidentin und Vizepräsident traten Chiara Solari und Rolf Streit, im letzten Jahr ihre Ämter an. Dies nehmen sie zum Anlass, die Bergheimatfinanzen etwas genauer unter die Lupe zu nehmen, zumal die letztjährige Jahresrechung mit einem Defizit abgeschlossen wurde.
In diesem Sinn nehmen sie auch die Anregungen an der letzten MV ernst und bezogen diese Kritikpunkte in ihre Überlegungen mit ein.

Von Chiara Solari, Präsidentin und Rolf Streit, Vizepräsident

Wie bei den meisten gemeinnützigen Gesellschaften wird auch bei der Schweizer Bergheimat der administrative finanzielle Aufwand einerseits durch die Mitgliederbeiträge, andererseits durch Spenden gedeckt. Im letzten Jahr sind die Spenden spärlicher geflossen und die Mitgliederbeiträge wurden weniger aufgerundet. Zudem sind die eigentlichen Betriebsausgaben begründet und von der MV mit grossem Mehr genehmigt etwas höher ausgefallen. Dies führte zum letztjährigen Defizit.

Wachstum schafft Freude und Kosten

Die Bergheimat wächst! Es sind immer mehr zinslose Darlehen im Umlauf und auch die Zahl der Mitgliederbetriebe nimmt zu. Das ist sehr erfreulich, hat aber auch einen zunehmenden Abklärungs- und Bearbeitungsaufwand zur Folge. Die Anzahl Vorstandsmitglieder mehrte sich, zusätzliche Sitzungen waren nötig. Nicht kleiner wurde der Arbeitsaufwand aber auch durch Schenkungen von ganzen Liegenschaften, was zu sehr willkommenen Einnahmen führte, aber auch enorme Abklärungen nach sich zogen. Die Post- und Bahnspesen sind kontinuierlich schnell gestiegen, die Bergheimat-Nachrichten Druck- und Versandkosten ebenfalls.

Die Kosten für AHV und Versicherungen erhöhten sich einerseits durch den zunehmenden Einsatz von Betriebshelfern (Die Bergheimat übernimmt für die Betriebe Teile der Sozialversicherungskosten) und andererseits durch den Wechsel von der Honorarbasis zum Anstellungsverhältnis der Geschäftsstelle. Dabei kann festgestellt werden, dass der effektive ausbezahlte Lohn heute zwar ganz anders berechnet wird, sich seit über 10 Jahren aber nicht massgebend verändert hat. So ist z.B. die Büromiete heute ein Bestandteil des Lohnes, dafür aber ist kein zinsloses Darlehen mehr mit der Geschäftsstelle verknüpft.

Was aber angepasst wurde, ist das Honorar des Kassieramtes. Dies war dringend nötig, da es sich um einen verantwortungsvollen Posten handelt, welcher die Gleichstellung mit der Geschäftsstelle verdient. Zu beachten ist, dass die Ämter nicht im Stundenlohn, sondern mit einer Pauschale entschädigt werden. Dabei wird auch ein Teil an nicht bezahltem Einsatz erwartet und geleistet.

Abläufe wurden optimiert

Die meisten Ausgaben sind Fixkosten, die sich nicht so einfach reduzieren lassen. Trotzdem hat der Vorstand schon im letzten Jahr Sofortmassnahmen beschlossen: Weniger Ausgabennummern der Nachrichten im laufenden Jahr und Wegfall der Protokollhonorare. In diesem Frühling einigten wir uns auch auf weniger Vorstandssitzungen pro Jahr (Einsparungen bei Fahrspesenkosten, Mittagessen und Raummiete), dafür sollen die verbleibenden Sitzungen noch effizienter ablaufen, indem sie von themenbezogenen Arbeitsgruppen vorbereitet werden. Zudem konnten wir die Ausgaben für die Teilnahme bei der Agrarallianz um Fr. 250.-- reduzieren. Auch bei der Geschäftsstelle haben wir das Sparpotential genauer angeschaut und festgestellt, dass kaum mehr Einsparungen möglich sind.

Kosten sind tief gehalten

In fast jeder bäuerlichen Organisation erhält man für zweistündige Besprechungen Sitzungsgelder. In der Bergheimat «opfert» jedes Vorstandsmitglied jeweils einen ganzen Tag für die Sitzungen. Wir sind aber gemeinnützig und zahlen keine Sitzungsgelder. Wohl aber werden die Fahrspesen vergütet und das Mittagessen bezahlt. Bei den Abklärungen auf den Höfen kann zudem pro halben Tag Fr. 25.-- verrechnet werden, was aber nicht von allen in Anspruch genommen wird. Das Präsidenten- und Vizepräsidentenamt sind nicht bezahlt, trotz recht hohem Arbeitsaufwand. Die Geschäftsstelle, das Kassieramt und die Nachrichtenredaktion bekommen zwar Vergütungen, begnügen sich aber mit bescheidenen Entschädigungen. Für zwei Höfe bieten die Entgelte zudem einen willkommenen Nebenerwerb.

Erfolgreiche Strukturen

Zusammenfassend können wir sagen: Die Arbeitsweise des Vorstandes und des Geschäftsausschusses haben sich über Jahrzehnte bewährt, die Darlehensguthaben (Darlehen auf den Höfen) sind stetig gewachsen, das ist der eigentliche messbare Erfolg. Mag auch der grosse Vorstand manchmal etwas schwerfällig und kostspielig erscheinen, so hat sich genau diese Angehensweise bei Gesuchen, bei der Vergabe von finanzieller Unterstützung und bei der Umsetzung unseres Leitbildes auf lange Sicht mehr als gelohnt.
Ein Einsparpotential bei grossen Ausgabenposten konnten wir keines finden. Wo gespart werden kann, wird schon gespart.

Transparenz

Im Gegensatz zu den meisten Banken, weiss man bei der Bergheimat genau, was man mit Darlehen und Spenden unterstützt: Bauernhöfe im Berggebiet, welche nach den Knospenrichtlinien wirtschaften und finanzielle Unterstützung nötig haben. Auf Wunsch und Absprache hin, kann sogar mit dem Empfänger

des Darlehens in Kontakt getreten werden. Einzig die Gemeinnützigkeit verlangt, dass auch Ausnahmen gemacht werden und das Geld nicht nur einseitig einer ausgesuchten Gruppe zugute kommt. Aber auch bei diesen Ausnahmen, wo es meist um kleinere Beträge geht, berücksichtigen wir z.B. Bundes-Biobetriebe oder andere Bergbauernfamilien, die in Not geraten sind.
Dass die Darlehen und Spenden am richtigen Ort verteilt werden, dafür sind die gewählten Vorstandsmitglieder verantwortlich. Ihnen wird jeweils an der MV das Vertrauen ausgesprochen. Einige darunter sind selber Darlehensnehmer oder Darlehensgeber. Wir legen auch Wert darauf, dass Nicht-Bauern vertreten sind. Die Geschäftsstelle, das Kassieramt und die Redaktion haben im Vorstand kein Stimmrecht.
So scheint uns eine optimale Beurteilung der Gesuche gewährleistet.
Der Vorstand ist ein effizient funktionierendes Team, in dem persönliche Beziehungen wichtig sind und auch Meinungsverschiedenheiten offen diskutiert werden können. Das gefällt uns. Einer solchen Organisation stehen wir als Präsidentin und Vizepräsident gerne vor!

Bild: Silvia Ganther

Bericht von der Geschäftsausschuss-Sitzung 164 vom 19.8.2010

um Unter Mitteilung wird von dem sehr erfolgreichen Hochstamm-Obstbaumprojekt berichtet und Jutta spricht das Hornauf-Projekt von KAG-Freiland an. Ulrike betreut den Bergheimatstand am Marchébio in Saignelégier. Es beteiligen sich 4 Bergheimatbetriebe daran. Der Bergheimathöck in Moutier findet im Moment nicht mehr statt.
Die MV Vorbereitung laufen auf Hochtouren, nun ist der Ort abgemacht: Gasthaus Sternen in Pfäffikon Schwyz, 5 Gehminuten vom Bahnhof. Die Kindermenüs sollen wieder gratis abgegeben werden können (übernimmt die Bergheimat), allerdings wird es keinen Hütedienst geben, da keine weiteren Räume vorhanden sind. Wir müssen den Saal pünktlich um 16.00 Uhr verlassen, da nach uns noch ein anderer Anlass stattfindet. Weitere Punkte werden geklärt. Ein Rückkommensantrag von Armin und Dani bezüglich Hörnerantrag ist eingegangen und Chiara informiert den GA.
Der Überschuss der vorhandenen Mittel beträgt Fr. 180'000.-. Ein Darlehensvertrag wird nachträglich angepasst, ausserdem werden drei Gesuche vom GA besprochen und dann gutgeheissen, dabei handelt es sich um zwei Darlehen und ein Gesuch um einen Beitrag. Die Regionalbetreuer legen jeweils einen umfassenden Bericht vor.

Zur Mitgliederversammlung 2011

Wiederwahlen

Wahlempfehlung des Vorstandes an die MV 2010

Zur Wiederwahl als Regionalbetreuer stellen sich Thomas Hirsbrunner für die Regin Jura/ Romandie, sowie Wanja Gwerder für die Region Graubünden.
Der Vorstand dankt allen für die Kandidatur und empfiehlt die hier vorgeschlagenen Kanditaten zur Wahl.

Allfällige andere Vorschläge bitte bis am 14. November 2010 an den Vorstand.

Rückkommens-Antrag

An die Mitgliederversammlung 20.11.2010
Hiermit stellen wir, Daniel Wismer und Armin Capaul, ein Rückkommens-Antrag auf unsern Hörner-Antrag von 2008 /09. Dazu möchten wir auch einen 4 Minuten-Film ab DV abspielen lassen.

Begründung:
- 1.) Die Bergheimat suggeriert wie die Grossverteilerwerbung, mit Kuhhörner-Bilder in den Bergheimat-Nachrichten, dass alle Bergheimat-Darlehensnehmer/Innen solche Tiere im Stall haben.
- 2.) Die Bergheimat hat an der Bio-Suisse DV im Frühling 2010 ein Enthornungsverbot von Kühen verlangt.
- 3) *Weitere Begründungen siehe Beilagen: Franz Weber Journal, Basler Zeitung und Tagesanzeiger, Demeterwerbung

Perrefitte und Embd 11.8.2010 Daniel Wismer, Armin Capaul

* Beilagen werden an der MV aufgelegt. (Anmerkung der Redaktion)

Synergien nutzen für hörnertragende Kühe

Von der Hörnergruppe

An unserer letzten Mitgliederversammlung wurde in der Hörnerfrage der Gegenantrag des Vorstandes zur Ergänzung des Leitbildes angenommen. Diese lautet: «Die Bergheimat unterstützt Betriebe in ihrem Bestreben ihren Tieren, welche von Natur aus Hörner haben, die Hörner zu belassen». Der Vorstand hat darauf eine Arbeitsgruppe mit Hanna Graf, Wanja Gwerder, Rolf Streit und Hansruedi Roth beauftragt, Vorschläge auszuarbeiten wie diese Anliegen umgesetzt werden können.

Das Hausrind gehört zur Gattung der Hornträger. Eine Tatsache, die leicht in Vergessenheit geraten kann, wenn man einen Blick in die schweizerischen Kuhställe wirft. Ein Grund dafür ist, dass in sogenannt modernen Laufställen das Verletzungsrisiko als zu hoch angesehen wird. Die heutigen Konzepte und Normen für die Dimensionierung von Laufställen wird ganz auf Kühe ohne Hörner angepasst und berücksichtigen das natürliche Verhalten der Tiere zu wenig.
Wir kennen jedoch zahlreiche Beispiele von gut funktionierenden Laufställen mit behornten Tieren. Wichtig ist ein gutes Raumkonzept und mehr Platz. Mehr Platz bedeutet aber mehr Bauvolumen und dadurch höhere Baukosten. Wer einen «hörnertauglichen» Stall baut sollte deshalb finanziell besser unterstützt werden.
Die Konsumentenarbeitsgruppe KAG hat vor kurzem eine Kampagne für Hörner tragende Kühe gestartet, die ziemlich genau den Anliegen der Bergheimat entspricht. Eine Delegation unserer Hörnergruppe wird sich demnächst mit den Verantwortlichen der KAG treffen. Unsere Idee ist, zusammen mit weiteren Organisationen wie Kleinbauernvereinnigung VKMB, dem Schweizer Tierschutz etc., Vorschläge für Vorstösse zu kreieren. Wir stellen uns zum Beispiel höhere Direktzahlungen für behornte Kühe, höhere Investitionskredite und Beiträge für hörnertaugliche Laufställe vor.
Es ist uns bewusst, dass es noch grosse Anstrenungen und viel Geduld braucht bis unsere Ideen auf fruchtbaren Boden fallen.
Wie diese Anliegen innerhalb der Bergheimat gefördert werden können beschäftigt uns in der Hörnergruppe ebenfalls.

Ein Dankesbrief für die jahrelange finanzielle Unterstützung

Patenschaften sind regelmässig finanzielle Geschenke von Bergheimat-Mitgliedern direkt an Bauernfamilien der Bergheimat. Das Auskommen mit den kleinen Einkommen der Bauernfamilien ist totz viel Einsatz nicht immer möglich auf den Höfen. Patenschaften und Beiträge à fonds perdu entlasten vom finanziellen Druck. Familie Mosimann bedankt sich im nachfolgenden Brief für die Unterstützung von der Bergheimat und ihren Mitgliedern.

Liebe Bergheimat, lieber Vorstand

Wir danken herzlich für den grosszügigen Schuldenerlass!

Diese Überraschung ist fast ein wenig wie Weihnachten damals. Da gab es Geschenke und es reichte zu wissen, dass die alte lange Geschichte mit dem Jesuskind dazu gehörte. Wichtig war die Freude, die herrschte.

Unsere Geschichte im Zusammenhang mit dem schönen Geschenk begann vor 35 Jahren. Dazu heute nur soviel: Trotz allem Einsatz ist es Margrit und mir leider nicht gelungen, einen lebensfähigen Betrieb aufzubauen. Die Verhältnisse und Bedingungen sind zu arbeitsintensiv, zu kompliziert und zu klein (geblieben). Wir waren und sind leider auf Unterstützung angewiesen. Nun sind wir um die 60, es wird kaum eine Nachfolge geben. Unsere drei Töchter gehen andere Wege, sie halfen viel, so lange sie im Haus waren. Hingegen bestehen Schulden, welche wir möglichst nicht den Kindern weitergeben möchten. (Wir hatten keine helfende Familie im Rücken.) Insofern sind wir gescheitert. Das gibt es halt auch. Die Bergheimat hat uns mit dem überraschenden Schuldenerlass eine grosse Freude gemacht!
Ganz gescheitert sind wir ja nicht. Das Resultat unter dem Strich scheint uns, und vielen Menschen die es kennen, durchaus positiv. Einiges wird Bestand haben. Und wir wissen, dass sich unser Wirken in diesem kleinen Einflussbereich gelohnt hat.

Also, nochmals vielen herzlichen Dank für die Unterstützung!

Mit lieben Grüssen
Familie Mosimann

Bild: Lukas Walde

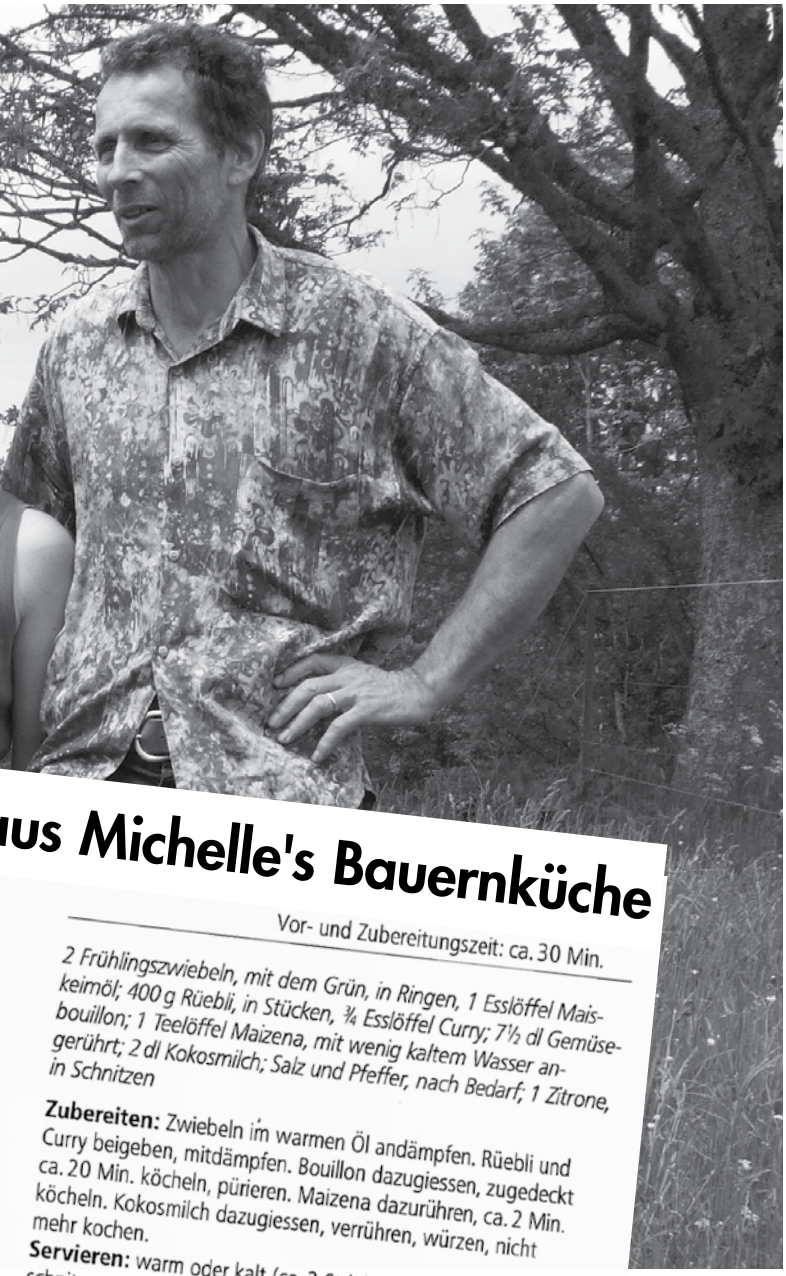
Bericht über das Regionaltreffen Jura/Romandie 2010

Von Thomas Hisbrunner

Ziemlich schnell fahre ich über Glovelier, Saignelégier Richtung La Férrière, um ja nicht zu spät am Bahnhof zu sein, da ich ja einen Taxidienst versprochen habe. Tatsächlich erreiche ich den Bahnhof praktisch gleichzeitig mit dem Zug, aus dem auch drei mir bekannte «Bergheimatler» aussteigen. Es sind eben berggängige Bergheimatler und sie bevorzugen einen stündigen Fussmarsch und lassen mich alleine mit dem Auto hochfahren.
Sanft steigt die Strasse, ca 3 km über sanft gewellte Juraweiden, vorbei an einigen grösseren Höfen bis schliesslich ein kleines freundliches Jurabauernhaus zum Anhalten bewegt und mir zeigt, dass ich am Ziel bin, in «Les Pruats», bei Michelle Burger.
Beim Kaffe kommen wir bald ins Gespräch und warten auf weitere Besucher. Die lassen nicht lange auf sich warten, so dass bald eine Gruppe von ca. 25 Leuten sich versammelt hat. Schon lodert ein Feuer, der Grill wird eingerichtet und kurz darauf sprutzeln die ersten Würste und Fleischstücke. Michelle reitet mit ihren zwei Pferden zwischendurch noch schnell davon zu einem Hengst auf einem nahegelegenen Hof.
Ein heftiger Gewitterregen, der sich bereits von weitem sichtbar mit finstern Wolken angekündigt hat, vermag uns nichts anzuhaben, hat doch Michelle den Schafstall blitzblank sauber geputzt und Tische aufgestellt, an denen wir unser reiches Mittagsmahl mit herrlichen Suppen aus Michelles Küche, gekocht von ihrer Mutter, verschiedenen Salaten, mitgebrachtem Käse und allerlei Fleischwaren einnehmen.
Das Gewitter hat sich verzogen und wir können bei Sonnenschein einen längeren Hofrundgang machen über die wunderbaren Weiden mit imposanten Tannen, die allein oder in Gruppen mächtige Schutzdächer bilden und mit einer vielfältigen Vegetation. So ist es naheliegend, dass bald eine intensive Diskussion über die sogenannten «bewaldeten Weiden», deren ökologischen und kulturellen Wert sowie notwendige Pflegemassnahmen zur längerfristigen Erhaltung solcher Flächen im Gange ist.
Auch der Stier, der mit seiner Grauvieh-Mutterkuhherde uns skeptisch beobachtet, will mitreden und lässt sich auf ein Geplänkel mit einem Hund ein. Im hohem Gras auf den vorwiegend flachen Weiden geniessen die Schafe ihr Dasein.
Zurück auf dem Hof, nach Besichtigung des sauber vorbereiteten Stalles, geniessen wir noch das reichhaltige Dessertbuffet mit Kaffee und Tee. Wie immer ist der Tag sehr schnell zu Ende und wie sie gekommen, so gehen alle wieder in verschiedenen Richtungen ihres Weges, hoffentlich auf ein baldiges Wiedersehen.
Michelle, Dir möchte ich vielmals danken im Namen aller TeilnehmerInnen für deine Gastfreundschaft.

Rapport sur la rencontre de la région Jura/Suisse romande 2010

Ins Französische übersetzt von Betty Rais



us Michelle's Bauernküche

Vor- und Zubereitungszeit: ca. 30 Min.

2 Frühlingszwiebeln, mit dem Grün, in Ringen, 1 Esslöffel Maiskeimöl; 400 g Rüebli, in Stücken, ¾ Esslöffel Curry; 7½ dl Gemüsebouillon; 1 Teelöffel Maizena, mit wenig kaltem Wasser angerührt; 2 dl Kokosmilch; Salz und Pfeffer, nach Bedarf; 1 Zitrone, in Schnitzen

Zubereiten: Zwiebeln im warmen Öl andämpfen. Rüebli und Curry beigeben, mitdämpfen. Bouillon dazugiessen, zugedeckt ca. 20 Min. köcheln, pürieren. Maizena dazurühren, ca. 2 Min. köcheln. Kokosmilch dazugiessen, verrühren, würzen, nicht mehr kochen.

Servieren: warm oder kalt (ca. 2 Std. kühl stellen). Mit Zitronenschnitzen und z. B. mit glattblätteriger Petersilie garnieren.

Assez rapidement je me dirige vers La Ferrière en passant par Glovelier, Saignelégier, pour ne pas
être trop en retard à la gare puisque j'ai promis un service de taxi. En fait j'arrive à la gare pratique-ment en même temps que le train d'où descendent trois « Bergheimatler » que je connais bien. Ce sont de bons marcheurs et ils préfèrent faire le chemin à pied et me laissent monter seul en voiture.

La route sillonne sur trois kilomètres environ les prairies vallonnées du Jura, en passant à côté de quelques grandes fermes, jusqu'à ce que finalement une belle petite ferme jurassienne m'invite à m'arrêter et m'indique que je suis arrivé au but: «Les Pruats» chez Michelle Burger.

En buvant un café la conversation s'engage rapidement en attendant les autres visiteurs. Ils ne se font pas trop attendre et bientôt un groupe d'environ 25 personnes est réuni. Déjà un feu est alllumé, le barbecue est en place et peu de temps après ça sent les saucisses et les morceaux de viandes grillées. Pendant ce temps Michelle conduit ses deux juments vers un étalon dans une ferme à proximité.

Un violent orage éclate. Il nous a été annoncé par de sombres nuages au loin. Mais il ne nous dérange pas trop puisque Michelle a nettoyé la bergerie de façon reluisante et dressé des tables sur lesquelles nous trouvons un repas riche composé de soupes merveilleuses préparées par la mère de Michelle, de salades diverses, de fromages et de toutes sortes de viandes apportées.

L'orage a passé, le soleil brille et nous pouvons faire une petite promenade dans les pâturages magnifiques où nous voyons des sapins majestueux qui forment seuls ou en groupe de puissantes protections et une grande diversité de végétation. Il est donc évident qu'une discussion approfondie s'engage au sujet des «pâturages boisés», sur leur valeur culturelle et écologique ainsi que sur les mesures de protections nécessaires pour la conservation à long terme des ces zones.

Même le taureau avec son troupeau de vaches-mère grises nous observe sceptiquement, veut nous donner son opinion et commence une escarmouche avec un chien. Dans les hautes herbes des pâturages plats, les moutons jouissent de leur existence.

De retour à la ferme, et après avoir visité l'écurie préparée et propre nous pouvons encore déguster un riche buffet de desserts avec du café et du thé. Comme d'habitude la journée s'achève très rapidement et chacun s'en va chez lui dans des directions différentes, en souhaitant se revoir prochainement.

Michelle, je te remercie très sincèrement au nom de tous les participants(es) pour ton hospitalité.

Michelle (grosses Bild, mitte) mit den Regionalbetreuenden der Region Jura/ Romandie: Irina Brülisauer und Thomas Hirsbrunner
Bilder: schwip

Kalte Stube trotz aller Anstrengungen – die Bergheimat hilft

Von Stephan Liebold

Es ist Sonntag. Die Gästegruppen sind abgereist. Auf der Alp hat es Neuschnee gegeben. Wir müssen unsere Tiere herunternehmen. Trotzdem ist ein wenig Zeit geblieben an diesem Sonntag, um unsere Geschichte zu erzählen.

Vor gut fünf Jahren war in uns der Entschluss gereift, das Abenteuer «eigener Hof» hier in den Bergen des Berner Oberlandes zu wagen. Auf 1200 Meter über Meer, nicht auf 200 wie daheim in Deutschland. Grünland und nicht Ackerbau. Steil, wirklich steil und nicht topfeben. Mit atemberaubenden Aussichten aber weniger Horizont. Mit einer erhofften Betriebsgrösse, die von zwei Menschen hier oben bewältigt werden kann. In etwa also so gross wie eine durchschnittliche Schlaggrösse in Sachsen und dabei auf mehr als 25 Flurstücke verteilt.

Warum das? Es rief die scheinbare Unmöglichkeit des Unterfangens: In den bestehenden Strukturen eines Oberländer Bergdorfes nach neuen Wegen zu forschen, erweckte unaufhaltsam den Pioniergeist in uns – gerade hier auf die Suche nach Hof und Land und der eigenen Lebensbestimmung zu gehen.

Ein intensiver Alpsommer mit meinem Bruder Martin und einem weiteren Freund in Habkern hatte 2001 dem Schicksal die Tür geöffnet und die Begegnung mit Katharina, Hochzeit, Geburt der ältesten Tochter Chiara, Gründung der eigenen Tierarztpraxis sowie einige Jahre Tätigkeit als Dorfschullehrer nach sich gezogen.
Verschiedene glückliche Fügungen und Begegnungen, grenzenlose Begeisterung, gepaart mit einer gehörigen Portion Träumerei und Idealismus, führten uns dann in den hintersten Teil des Dorfes – auf dem Weg zur Lombachalp, zwischen Hohgant und Augstmatthorn. In Habkern waren zum damaligen Zeitpunkt noch mehr als 70 landwirtschaftliche Betriebe registriert (bei einer Einwohnerzahl von etwa 700) und während der Sömmerungszeit bevölkerten mehr als 3000 Stück Vieh die umliegenden Alpen. Keine Spur von Landflucht, ganz im Gegenteil. Und trotzdem fühlten wir gerade hier Möglichkeiten und Freiheit. Es war Zeit, die Herausforderung zu wagen.

Der «Zufall» wollte es, dass das ehemalige Naturfreundehaus von Habkern sowie das benachbarte «Maiezyt» – ein ehemaliges Kinder- und Ferienheim mit sehr viel Charme und nur noch wenig Gästen – einen neuen Besitzer suchten. Mit der Hilfe guter Freunde und Familie sowie der Gemeinschaftsbank Basel konnten diese Häuser gekauft werden – unsere Träume hatten einen konkreten Anker bekommen: Hier würden wir eigene Milch, Joghurt, Quark, Käse, Fleisch und Wurst an die Übernachtungsgäste verkaufen. Landschulwochenkinder sollten Einblicke in die Arbeit auf Alp und Bergbauernhof erhalten, Tiere würden behandelt. Es fehlte da nur noch eine Kleinigkeit: Land, Ställe, Tenn und Tiere.

Ein schon fest besiegelter Vertrag mit einem Nachbarbauern löste sich auf mysteriöse Weise wieder in Luft auf. Als «Hotelier» und Bauherren übten wir uns in Geduld. Mit der Hilfe zahlreicher reisender Handwerksgesellen konnten wir den Häusern und unserer Existenz einen ersten festen Boden geben.

Und dann: Eines Tages stand das erste Schaf auf dem Hof. Es war zwei Tage alt. Die Aue war nach der Geburt gestorben und meine Frau, Tierärztin Katharina, hatte zu meinem Entsetzen das Lamm einfach mitgebracht: «Hier, mein lieber Mann, sonst wird das ja nix mit deiner Landwirtschaft!»

Ein Schaf! Ohne Land. Ohne Stall. Ohne Heu. Ohne Namen. Wir fingen mit dem einfachsten an und nannten es Selma. Und Selma brachte das Land. Plötzlich gingen kleine Türen zu ungenutzten, steilen, nassen und gleichzeitig abgelegenen Landflächen auf. Das, weil auch die argwöhnischen Nachbarn sahen, dass das ja nicht geht: ein Schaf ohne Land.

Katharinas Mitgefühl bescherte unserem Projekt noch manches tierärztliche Notfallüberbleibsel. Diese zusammengewürfelte Gemeinschaft brachte dann auch den ersten Winterstall mit sich: eine kleine Weidescheune in der Nähe unseres Hauses. Das Futter karrte der erste eigene Trecker an – ein Rapid Spezial, Baujahr 1961; was mit den verwöhnten ostdeutschen Traktorenvorstellungen anfänglich nicht ganz leicht in Übereinstimmung zu bringen war.

Schaf Selma bringt Land, die Bergheimat Mut und Wärme Bilder: Fam. Liebold

Die Anerkennung als Betrieb sowie die Umstellung auf die Knospe erfolgte im Jahr 2008. Seit 2010 arbeiten wir nach den Demeter-Richtlinien. Zu den Schafen haben sich Ziegen und Kühe gesellt, und die Landflächen und Gebäude sind stetig gewachsen. Mit ihnen auch die Arbeitsintensität und Freude.
Mein Bruder Martin zog mit seiner Freundin Hanna auf den Hof. Sie sorgen für das leibliche Wohl unserer Gäste, leiten als Handwerker die Umbauarbeiten und richten zurzeit die Hofkäserei ein. Und ohne die allgegenwärtige Hilfe der lieben Grosseltern würde wohl gar nix gehen.

Doch neben den sichtbaren Entwicklungsstufen waren oft auch Rückschläge hinzunehmen. Eines dieser kleineren Hindernisse hatte sich über die Jahre zu einem richtig grossen Kloss ausgewachsen: Unsere Stückholzfeuerungsanlage.
Gedacht und geplant war sie als Herz der Hof- und Wirtschaftsgebäude. Als eine der wenigen Arbeiten beim Umbau der Häuser liessen wir den Ofen von professioneller Seite installieren. Wir mussten bald erkennen, dass dies allein noch keine Garantie für Sorgenfreiheit sein muss. Seit der Inbetriebnahme 2005 gab es noch keinen Wintertag ohne Aufregung um diesen viel zu komplizierten Kessel. Nach unzähligen Reparaturen, Austauschaktionen und Übergangsprovisorien entschlossen wir uns 2009 zur vollständigen Neuinstallation der Verrohrungen, Pumpen, Regler und Steuerventile. Die ursprünglichen Monteure waren über alle Berge (und Klagen) verschwunden. Die Herstellerfirma schickte ihren Teil der Verantwortung dem Weg der Monteurfirma hinterher und diverse Spezialisten, Gutachter und eine neue Monteurfirma wurden treue Wintergäste. Neben der Kälte machten uns auch die Sicherheit der Anlage zu schaffen. Dies nachdem immer mehr haarsträubende Installations- und Bauteilefehler ans Licht gekommen waren. Geld, Nerven und Geduld waren in diesem Bereich unseres Hoflebens vollständig aufgebraucht, eine Lösung noch immer nicht in Sicht.

Mitten in dieser Stimmung durften wir dem Vorstand der Bergheimat von unseren Sorgen berichten. Unserem nachfolgend gestellten Antrag um Unterstützung entsprach die Bergheimat völlig unkompliziert und pragmatisch. In der Not half uns die Bergheimat und stellte uns einen grosszügigen Beitrag à Fonds perdu zur Verfügung.
Mit grosser Erleichterung konnten wir zunächst einen Teil der angefallenen Sanierungskosten begleichen und weitere Schritte einleiten. Es wurde wärmer und sicherer im Haus, auch wenn das Übel noch nicht gänzlich beseitigt werden konnte. Neue Einschätzungen legen uns nahe, nun auch den Kessel – das einzige verbleiben Originalstück der fünf Jahre alten (!) Heizung – zu ersetzen. So sind wir jetzt auf der Suche nach einem brauchbaren und zuverlässigen, leistungsstarken Ersatz, bevor der lange Winter in Habkern wieder Einzug hält.

Die unkomplizierte Hilfe und vor allem das Verständnis der Menschen der Bergheimat haben uns wieder Mut und Platz für wärmende Gedanken gemacht: Wir stehen keineswegs alleine da auf unserem Weg! Dank diesem Beitrag können wir uns wieder verstärkt auf das Wesentliche konzentrieren. Den Alltag mit seinen kleineren und grösseren Baustellen meistern, die Freude daran wahrnehmen und weitergeben und mit viel Geduld, Begeisterung und Liebe die Visionen einer neuen Form von Berglandwirtschaft und sozialem Miteinander leben.

Betriebsspiegel

Betrieb: Hof Maiezyt 3804 Habkern www.hofmaiezyt.ch
Tel. 033 843 13 30 Fax 033 843 00 16
Bewirtschafter: Familie Liebold: Stephan und Katharina Liebold, Martin Liebold und Hanna Kleuser
Label: Knospe, Demeter in Umstellung
Landwirtschaftliche Nutzfläche: 13 ha
Höhe über Meer: 1200 m ü.M.
Bergzone: BZ 3
Betriebszweige: Futterbau, Milchwirtschaft, Hofkäserei, Hofräucherei, Gruppen- und Seminarunterkunft mit Gästebewirtung
Pflanzenbau: Grünland, Hochstammobst
Tiere: Milchkühe (Grauvieh, OB), Milchziegen (Pfauengeissen), Schwarznasenschafe, Alpschweine
Produkte: Milch, Joghurt, Quark, Frischkäse, Raclette- und Räuchermutschli, Alpkäse, Wurst- und Fleischspezialitäten
Vermarktung: Gästebewirtung, Einrichtung von Hofladen und Milch-Abo
Weiteres: Praktikanten und ab nächstem Jahr auch Lehrlinge willkommen

Anfrage an die Mitglieder

Wer möchte dem Bio-Kräuterbetrieb «Brai Loi» in Sardinien finanziell unter die Arme greifen?
Klar, im Allgemeinen unterstützt die Schweizer Bergheimat Biobetriebe im Schweizer Berggebiet. Wir Mitglieder sind aber wohl frei, dort zu helfen, wo und wie immer nötig. Die von mir besuchte Schweizer Familie, die in den Süden Sardiniens ausgewandert ist, arbeitet und lebt dort wie unsere Siedler hierzulande: Sie roden Buschland, machen den Boden urbar und bauen wertvolle Kräuter und Gewürze in Demeterqualität an, die sie auch in der Schweiz verkaufen. Mutter Erde ist überall dieselbe und will unsere liebevolle und schonende Pflege. Deshalb mein Aufruf zur Solidarität auch jenseits der Landesgrenzen in den «Bergheimat Nachrichten».

Von Thedy von Fellenberg

Die Familie Hans-Peter Meier und Beate Staub lebt mit ihren drei Kindern Nuria, Sahira und Milena in einer sehr kargen und wasserarmen Gegend. Sie wanderten als echte Pioniere vor zweiundzwanzig Jahren mit Zirkuswagen und Traktor in das noch wenig besiedelte Buschland aus, um etwas Neues zu schaffen.Seither haben sie viel gearbeitet, das ganze Land gegen Wildtiere und frei weidendes Vieh eingezäunt, ein Wasserreservoir gebaut und ein aufwendiges Bewässerungssystem eingerichtet. Der Kräuteranbau ist sehr arbeitsintensiv: Bodenpflege, jäten, trocknen, säubern und verpacken der Produkte - Zitronenthymian, Majoran, Thymian, Origano, Salbei, Rosmarin, Krauseminze, Fenchel etc. -brauchen viel Energie und eine gute Infrastruktur.Die nötigen Maschinen und elektrischen Anlagen erforderten deshalb hohe Investitionen. So waren Meiers auch gezwungen, ihr Einkommen mit der Betreuung hilfebedürftiger Menschen und der Beherbergung von Urlaubern zu ergänzen. Dafür wurden Unterkünfte, teils mit Solaranlage ausgerüstet, gebaut. Der ganze Betrieb präsentiert sich heute als saubere und weitgehend fertig gestellte «Oase» mit vielen Blumen und kurzer Distanz zum Meer - ein wunderbarer Ort für ruhedürftige Menschen.
Trotzdem rutschten die Siedler in jüngster Zeit zunehmend in eine finanzielle Schieflage, die nicht voraussehbar war: die Subventionskriterien der EU für günstige Investitionskredite verschlechterten sich, so dass die Aufnahme teurer Bankkredite nötig war. Ein wichtiger Abnehmer in der Schweiz fiel aus. Das dritte Standbein, die Betreuung hilfsbedürftiger Menschen, kam ebenfall infolge Betriebsschliessung ihres wichtigsten Partnervereins in der Schweiz zum Stillstand.
Daraus resultierte mangels eigener Reserven eine fatale Verschuldung: Die kurzfristig fälligen Rückzahlungen und ausstehende Zinszahlungen belaufen sich gegenwärtig auf 22.000 Euro! Wir möchten deshalb 25.000 Schweizer Franken zusammenbringen, sei es als zinslose Darlehen, sei es in form von Spenden, um das Fortbestehen dieses wertvollen Beitrags an Mensch und Natur zu sichern. Wer macht mit?
Ein ehemaliger «Aktiver» der Bergheimat Thedy von Fellenberg.
Auskünfte: E-mail: Theo von Fellenberg thed@bluewin.ch
Tel. 031 352 10 28
Präsentation von «Brai Loi» und Ferienbuchungen im Internet unter www. VOLONTOUR. ch
Postkonto von Hans-Peter Meier für Spenden oder Darlehen
PCC: 85-18328-0.

Ein Muster für eine solide Umzäunung.
Bilder Ernst Allenbach

Bäume richtig pflanzen im Berggebiet

Von Ernst Allenbach

Rund 150 Hochstamm Obstbäume hat die Bergheimat zusammen mit Partnerorganisationen für 35 Bergheimatbetriebe finanziert. Die meisten Pflanzungen dienen dem Ersatz alter Bäume oder der Erweiterung oder Komplettierung bereits bestehender Obstgärten. Sogar auf 1350m ü. M. (Napfgebiet) wird gepflanzt.
Nachstehend noch einige zu berücksichtigende Ratschläge bei der Pflanzung.
Im Berggebiet wird es nicht zu vermeiden sein, dass Obstbäume auf eine Viehweide zu stehen kommen. Da braucht es eine starke narrensichere Umzäunung die den Baum schützt vor Weidetieren und auch vor Wildtieren. Der Stamm muss von einem engmaschigen Drahtgitter oder gleichwertigem umgeben sein gegen Verbiss. Drei, besser vier starke Pfähle, 1,80-2m ab Boden, umgeben den Baum so, dass Blätterfrass nicht möglich ist.
Stacheldraht genügt nicht, Rindviecher können mühelos darüberhalsen und so den Baum schädigen. Darum macht man am besten zuoberst ein Ring aus Holzbrettern, Latten oder Schwarten Darunter noch ein oder zwei Reihen Draht oder gleichwertigen Schutz. Von Vorteil ist, wenn die Pfähle imprägniert sind oder aus Eiche, Lärche, Robinie oder Kastanie bestehen, damit sie die ersten zehn Lebensjahre des Baumes auch überstehen.
Eine genügend grosse Pflanzgrube mit guter humoser Erde sichert ein gutes Anwachsergebnis. Ein Stützpfahl ist selbstverständlich. Mist oder ähnliches ist vorerst nicht nötig, später aber erwünscht, denn ein Obstbaum ist eine Kulturpflanze, die sich nur gut entwickelt und Früchte trägt, wenn sie, wie man früher sagte, ein «Weihnachtsgeschenk» in Form von altem Mist oder Kompost auf die Baumscheibe erhalten, d.h. bis zur Kronentraufe. Es ist zu beachten, dass die Knospen für die Früchte des nächsten Jahres schon im August gebildet werden, leidet der Baum in dieser Zeit an Hunger und Trockenheit, kann die Ernte ganz oder mager ausfallen.
Beim Pflanzen ist es wichtig, die Wurzeln ein wenig einzukürzen und die Äste um ca. einen Drittel zurückzuschneiden auf Knospe, d.h. hart oberhalb der Knospe schneiden, keine Stummel stehen lassen, damit die Schnittstelle raschmöglichst überwachsen kann.
In den ersten Lebensjahren ist ein Erziehungsschnitt nötig, die Krone wird aufgebaut mit starken Leitästen. Die Sonne hat überall Zutritt aber ein Storch kann nicht hindurchfliegen!

Gutes Gelingen und viel Glück wünsche ich allen.
Weitere Auskunft oder Hilfestellung jederzeit. Einfach anrufen bei Ernst Allenbach Tel. 079 630 53 18

Impressionen vom Marché Bio in Saignelégier

Fotos von Pascal Donzé, Text von Ulrike Minkner

Der Marché bio im Jura war auch dieses Jahr mit einem Besucherrekord von 25'000 Personen ein voller Erfolg. Der Bergheimatstand war sehr beliebt, mit seinem vielfältigen Angebot.

Die Organisation «Biojura», hat keinen Aufwand gescheut, um auch die Innen- und Aussenräume wunderbar zu gestalten. Das diesjährige Marktthema, «les petits graines», wurde mit vielen anschaulichen Beispielen dokumentiert. So waren überall grosse und unterschiedliche Ährenbündel zu bewundern. Grosse Volieren mit Tieren waren der Magnet für die Kinder.
Nebst allen kulinarischen Köstlichkeiten wurden die BesucherInnen auch musikalisch verwöhnt, dieses Jahr mit dem «Hornroh»-Quartett für zeitgenössische Alphornmusik und mit Zigeunermusik der Gruppe «Razzmatazz».

Der Bergheimathof von Morena Kotay gezeichnet von Helen Güdel in «Alex» Band Nr. 3

Die Bergbauernwelt im Bilderbuch

Buchempfehlung von Petra Schwinghammer

Helen Güdels Bilderbücher sind keinesweges nur für Kinder gemacht. Ihre Bücher erzählen wahre Geschichten aus dem Walliser Bergdorf Törbel. Mit zärtlicher Sprache und herzerwärmenden Bildern schildert Helen Güdel Geschichten aus ihrem bäuerlichen Alltag. Sie verzichtet dabei bewusst, dem Leser eine heile Welt zu präsentieren.
Im Zentrum ihrer Erzählungen stehen die Arbeit auf dem Hof und in den Bergen, die Menschen, denen sie begegnet und die Tiere. In den Bildbändern «Alex» 1, 2 und 3 sind die Texte als Briefe an Sohn Alex gerichtet. Im Band Nummer 3 erfahren wir, was Helen Güdel bei Bergheimat-Bäuerin Morena Kotay macht.
Ihr neustes Werk heisst «Apollo, das Maultier». Es ist eine wahre Geschichte über gute Freunde im Stall. Apollo gehört dem Bauern Bruno. Viele Jahre lang hat es Lasten getragen und immer war Esel Fredy dabei. Doch jetzt ist der Freund plötzlich weg. Apollo versteht nicht warum und ist traurig. Er mag nicht einmal mehr arbeiten.
Bauer Bruno macht sich grosse Sorgen um sein treues, altes Maultier. Da hat seine Nachbarin Albertine eine Idee. So macht sich Bruno auf den Weg, um nach einer Lösung zu suchen, damit das liebe alte Maultier wieder glücklich wird.

Diese Bücher sind ein wunderbares Geschenk für alle grossen und kleinen Kinder, die die Schönheit im Einfachen und die Wunder im Kleinen entdecken möchten.

Ein Interview mit Autorin und Illustratorin Helen Güdel

Die Fragen stellte Petra Schwinghammer zusammen, das Interview führte Morena Kotay.

Bergheimat Nachrichten: Woher nehmen Sie Ihre Ideen?
Helen Güdel: Ich habe zu wenig Fantasie, um selbst etwas zu erfinden. Dafür bin ich sehr aufmerksam, wenn es um das tägliche Geschehen geht. Eigentlich könnte ich über jede Stunde des Tages eine Geschichte schreiben. Dauernd läuft etwas, über das man schreiben könnte, wenn man es versteht zu beobachten und zu analysieren. Irgendwie kommt mir die Welt vor wie Fernsehen live und ich bin Kommentatorin.

Wie ist der Entstehungsprozess Ihrer Bücher?
Wenn ich Lust habe ein Buch zu machen, überlege ich mir, welche meiner vielen Geschichten noch nicht erzählt wurden. Dann notiere ich ganz kurz den Ablauf und mache Skizzen zu möglichen Bildern. Von da an nehme ich mir die Notizen immer wieder vor, ändere den Ablauf, füge etwas bei etc. bis ich weiss, wie ich es haben möchte. Dann male ich Bild um Bild und schreibe am Schluss den Text dazu. So ein Buch braucht zirka zwei Jahre bis es fertig ist.

Womit malen/ zeichnen Sie?
Ich male mit Acryl und skizziere mit weichem Bleistift.

Wie und wo haben Sie zeichnen/ malen gelernt?
Ein Onkel von mir war Künstler und kam oft zu uns nach Hause. Er imponierte mir ungeheuer, weil er machen konnte was ihm passte und er uns die schönsten Bilder malte. So wollte ich auch leben, wenn ich gross war. In der Schule war ich leider nicht gut im Zeichnen. An der Aufnahmeprüfung zur damaligen Kunstgewerbeschule versicherte man mir, dass ich hervorragend fotografieren könne, aber leider vom Zeichnen keine Ahnung hätte und so musste ich es halt selber lernen. Gottseidank kann ich heute nur sagen!

Sie sind Preisträgerin von internationalen Wettbewerben und Ihre Bilder hängen im Musée d'Art Naïf in Paris. Was reizt Sie an der Kunst?
Es drängt mich einfach zu malen und zu erzählen. Ob das nun Kunst ist, das sei dahingestellt.

Sie sind weit herum gekommen in der Welt. Von Zürich nach Paris und San Francisco. Was hat Sie ins Wallis verschlagen?
Ins Wallis bin ich per Zufall, wenn es den denn gibt gekommen. Ein Schwager hatte ein altes Walliser Haus gekauft und so habe ich hier, vor 32 Jahren, die ersten Ferien verbracht und die Gegend kennen gelernt. Ich glaubte mich ins Mittelalter zurück zu versetzen. Ich konnte nicht fassen, dass wir in der Schweiz noch so rückständige Gegenden hatten.

Was haben Sie persönlich für einen Bezug zur Landwirtschaft?
Bis ich hierher kam, fand ich alles abstossend was mit Landwirtschaft zu tun hatte. Ich war eingefleischte Städterin mit einem übergrossen Vorurteil gegenüber Bauern. Hier oben wurde ich vom Saulus zum Paulus. Ich freundete mich mit einem einheimischen Bauern an - übrigens sehr gegen seinen Willen. Der Arme war kinderloser Witwer und sehr auf Hilfe angewiesen. Also versuchte ich zu helfen wo ich konnte und gewann so sein Vertrauen. Um das zu erreichen, musste ich über mich selbst hinaus wachsen. Ich fürchtete mich vor den schwarzen Kühen, hatte Angst vor dem Maultier und war nicht kräftig genug, um schwere Arbeiten zu verrichten. Mit der Zeit wurden wir ein eingeschworenes, aussergewöhnliches Team Bruno und ich. Und er wurde durch meine Bücher auf der halben Welt bekannt. Sogar Touristen reisten extra für ihn an, er wurde zu einem beliebten Fotosujet. Leider ist er vor zwei Monaten unverhofft gestorben und nicht nur ich, sondern das ganze Dorf hat ein Original verloren.

Wie haben Sie Bergheimat-Bäuerin Morena Kotay, die in einem Ihrer Bücher vorkommt kennengelernt?
Morena war zu Fuss unterwegs, sie musste ins Dorf. Ich fuhr mit dem Auto an ihr vorbei, lud sie ein mitzufahren und so haben wir uns kennen gelernt.

Sie sind 75 Jahre alt, zeichnen und schreiben Sie noch immer?
Weiss Gott, ja! Ein Künstler wird nicht pensioniert und macht das solange er irgendwie kann.

Und was kommt als nächstes?
Sobald ich mehr Zeit habe, möchte ich ein Buch über Hühner machen. Diese Viecher sind einfach lustig, wenn man ihnen zuschaut. Und: Ich möchte versuchen aus Bruno's Haus ein Museum zu machen mit einer kleinen Galerie. Zusammen mit der IG Maultier möchte ich auch einen Raum zum Andenken an unser Maultier Apollo einrichten. Apollo war mit 40 Jahren das älteste Maultier der Schweiz und letztes Jahr habe ich ihm noch das Buch gewidmet: «Apollo das Maultier». Bruno hat viel mit ihm gearbeitet. Bruno ist nur 95 Tage nach Apollo's Tod gestorben.

Was machen Sie wenn Sie nicht malen, zeichnen oder schreiben?
Ehrlich gesagt, frage ich mich das auch. Wenn man neben der Landwirtschaft, die ich bis vor Kurzem betrieben habe, noch Malerin von Beruf ist, bleibt keine Zeit übrig für irgendetwas anderes. Denn da ist noch der Haushalt, die Wäsche, das Einkaufen und vieles mehr. Kurz: Zeit ist absolute Mangelware!

Ganz herzlichen Dank für dieses Gespräch!

Bibliographische Angaben

Alex Band 1
Mit 18 farbigen Abbildungen, 40 Seiten
CHF 32.-
ISBN 3-7296-0677-8
Zytglogge Verlag

Alex Band 2
Mit 18 farbigen Abbildungen, 40 Seiten
CHF 32.-
ISBN 3-7296-0678-6
Zytglogge Verlag

Alex Band 3
Gebunden, 48 Seiten, vierfarbig
CHF 32.–
ISBN 3-7296-0594-1
Zytglogge Verlag

Apollo, das Maultier
Gebunden, vierfarbig illustriert, 32 Seiten
CHF 24.80
ISBN 978-3-7152-0576-2
Atlantis-Verlag

Bild: Karoline Wirthner

Leserbriefe

Eine unfreiwillige Vorstellung (und ein untauglicher Tipp)

eingesandt von Chrigel Schläpfer

Meine Gedanken zu den Stierengeschichten in der letzten Ausgabe der Bergheimat-Nachrichten: Ich kann mir gut vorstellen, wie Ernst Allenbach in einer gemütlichen, vielleicht auch durch ähnliche Anekdoten schon angeheiterten Runde seine Stierengeschichten zum Besten gibt und wie sie Lachen, Diskussionen, hoffentlich auch Widerspruch auslöst. In den Bergheimat-Nachrichten halte ich sie für fehl am Platz, werden sie doch von manchen als praktische Ratschläge eines erfahrenen Bauern verstanden. Und zu vermitteln, einen (jeden?) «erbosten» drohenden Stier mittels Fotoapparat und bluffen in die Flucht schlagen zu können (notfalls auf schnelle Beine zu vertrauen) halte ich für selbstgefällig und grobfahrlässig.

Auch unter Bergheimatbauern liessen sich Stierenbesitzer oder -betreuer finden, die von einem «richtigen» Angriff mit entsprechenden Folgen berichten könnten. Im Gegensatz zu Mutterkühen, deren Drohgebärden und Angriffe üblicherweise im Zusammenhang mit ihren Kälbern zu verstehen sind, scheint mir «Stierenpsychologie» doch um einiges komplizierter und schwieriger zu deuten, dem entsprechend regelmässig und trotzdem unerwartet sind Unfälle mit Stieren. Berichte dazu lauten dann z.B. so: (Zeitungsmeldung in den Tagen nach Erscheinen der BH-Nachrichten) … «holte seinen dreijährigen Stier und wollte ihn anbinden. Doch da sah das Tier plötzlich nur noch rot und stiess mit den Hörnern nach dem Bauern…» und was genau ist wohl zwischen den beiden Sätzen alles vorgegangen, im Stier, zwischen Stier und Bauer, im Bauer?

Wer kann den LeserInnen von seinen/ihren Erfahrungen mit «Stierenpsychologie» berichten, Erziehungs- und Haltungsanleitungen, Angriffen und deren nachträglicher Deutung? Ich bin überzeugt, dass es dazu viel Spannendes zu erfahren und lernen gäbe.

Marktplatz

Wer kann Sense dengeln?

Wer kann mir diesen Herbst/Winter meine Sense dengeln, österreichisches Fabrikat, ca. 10 Jahre alt?
Ich kann sie zum Hof bringen und auch wieder holen.
Antwort bitte mit Preisvorstellung an: Berchtold von Steiger, Chemin de Follieu 5, 1020 Renens, Tel. 077 459 7754

Zu verkaufen Aebi Motormäher

Aebi Motormäher AM 15 mit Heuraupe und Mähbalken, schnelle Umstellung, Motor neu. Mähen, zetten und Schwaden machen, alles mit einer Maschine. Ideal für Kleinstbetriebe.
Preis 1'600 SFR
Edi Hess, Via Alpsu 216, 7189 Rueras,
Tel. 081 949 19 56 / 079 247 88

Gesucht: Kartoffelgraber für Pferdezug

Edi Hess, Via Alpsu 216, 7189 Rueras
Tel. 081 949 19 56 / 079 247 88

Hinterwäldervieh und Fjordpferde

Zu verkaufen 3 Fjordpferde: 1½ jährig, 2½ jährig und 3½ jährig.
2 Hinterwälder-Rinder: 4 Monate und 3 Monate trächtig.
Tel. 079 307 8339

Haus mit Umschwung für Kräuteranbau

Frau (36) sucht in der Ostschweiz Haus mit etwas Umschwung für kleinen Kräuteranbau zu mieten.
Freue mich über Tipps und Angebote unter 079 844 53 61

Maschinen zu Aebi AM 70/75

Günstig zu verkaufen: Triebachs-Anhänger, Bandheuer und Kreiselheuer zu Aebi AM 70/75.
Tel. 079 888 79 63

Arbeiten und Wohnen auf Biohof

Junge Familie mit Kleinkind sucht Arbeits- und Wohnmöglichkeit auf bio-dynamischem oder biologischem Landwirtschaftsbetrieb. Weitere Auskunft sowie Angebote bitte an: 071 244 38 27 oder 077 468 04 35

Wer wünscht sich ein Pferd

Wir haben zwei Freiberger-Stuten und seit einiger Zeit werden sie nicht mehr geritten, die Kinder fliegen aus und ich gehe auswärts arbeiten. Welche Familie wünscht sich ein Pferd, kann sich den Kauf aber nicht leisten? Ich würde die Pferde verschenken, ich müsste einfach die Garantie haben, dass sie nicht gemetzget werden. Es sind liebe, gemütliche Pferde, 15 und 13 jährig.
Tel. 0324388785

Bergheimat Sitzungen

04.11.2010 Knospekommissions-Sitzung
19.11.2010 Vorstands-Sitzung
20.11.2010 Mitgliederversammlung in Pfäffikon, Schwyz

Alle Daten der Agenda finden Sie auch im Internet auf der Bergheimat Website unter www.schweizer-bergheimat.ch

Bild: Rolo Blaich und Karin Ottiger Alp Grava: Dem Rind wäre das Palusa ohne Behandlung lieber. Nicht immer sind aber soviele Leute beim Behandeln zu Hilfe.

Impressum

Bergheimat-Nachrichten
Mitglieder-Zeitschrift der Schweizer Bergheimat; erscheint 4 bis 6 mal jährlich CHF 25.–/Jahr
www.schweizer-bergheimat.ch

Redaktion
Petra Schwinghammer
2732 Saicourt Tel. 032 941 62 23
redaktion@schweizer-bergheimat.ch

Adressänderungen
bitte an die Geschäftsstelle

Redaktionskommission
Hannes Grossenbacher (hg), Chiara Solari, Ulrike Minkner (um), Rolf Streit, Petra Schwinghammer (schwip)

Gestaltung
Petra Schwinghammer und
Christof Seiler, www. reizvoll.ch

Druck und Versand
Rub Graf-Lehmann AG Bern

Nächster Redaktionsschluss
4.12.2010

Adressen

Präsidentin
Chiara Solari
6954 Sala Capriasca Tel. 091 943 37 11

Vizepräsident
Vertreter Agrarallianz
Rolf Streit
Obergschwändhof
8854 Galgenen Tel. 055 440 87 92

Geschäftsstelle
Ulrike Minkner
La Souriche
2610 Mont Soleil, Tel. 032 941 29 34
info@schweizer-bergheimat.ch

Kassierin
Jutta Handschin
Blumenfeldstrasse 2
9410 Heiden Tel. 071 888 56 69

Knospengruppe Sekretär
Ueli Künzle
Landsgemeindeplatz 9
9043 Trogen Tel. 071 344 21 28

Zahlungsverbindung Schweizer Bergheimat
Postcheckkonto 30-24470-6

Regionalbetreuung

Wallis
Stefan Germann
Mühlebach
3922 Stalden Tel. 027 952 29 35

Morena Kotay
Schüfla
3926 Embd Tel. 027 952 27 81

Tessin
Chiara Solari
6954 Sala Capriasca Tel. 091 943 37 11

Claudio Plank
Corcapolo
6655 Intragna Tel. 079 304 19 85

Graubünden
Wanja Gwerder
Bergi
7213 Valzeina Tel. 081 325 12 45

Gion Collenberg
Hof Faleina
7482 Stuls/Bergün Tel. 081 931 14 31

Zentralschweiz
Fredy Burckhardt
Hasensprung
6143 Ohmstal Tel. 041 980 05 29

Jura/Romandie
Thomas Hirsbrunner
Hof Marchstein
2827 Schelten Tel. 032 438 89 06

Irina Brülisauer
Césai
2874 St. Brais Tel. 032 433 42 41

Ostschweiz
Rolf Streit
Obergschwändhof
8854 Galgenen Tel. 055 440 87 92

Bern
Hanna Graf
im Spühli
3437 Rüderswil Tel 034 496 71 11

Hansruedi Roth
Obere Muolte
2827 Schelten Tel 032 438 88 81

BERG
HEIMAT

Die Schweizer Bergheimat setzt sich als konfessionell und politisch ungebundener Verein zum Ziel, kleinere und mittlere Bergbauernbetriebe zu fördern, die nach den Richtlinien der Bio Suisse bewirtschaftet werden. Abgelegene Bergzonen sollen auch weiterhin landwirtschaftlich genutzt werden können und die Bergregionen auch als soziale und kulturelle Lebensräume erhalten bleiben.
Deshalb unterstützt die Bergheimat ihre Bauern beratend beim gegenseitigen Erfahrungsaustausch und finanziell bei Bau- und Umschuldungsprojekten mit zinslosen Darlehen.
Die Bäuerinnen und Bauern, die oft aus städtischem Umfeld kommen, engagieren sich auch mit sozial-therapeutischen Angeboten, die bereits vielen Menschen zu positiven Erfahrungen verholfen haben. Die Geschäftsstelle dient unter anderem als Vermittlungsstelle für freiwillige Berghilfen.
Ein weiteres Anliegen ist die Erhaltung der Sortenvielfalt im Berggebiet. Deshalb hat die Schweizer Bergheimat den Getreide-Sortengarten in Erschmatt/Wallis initiiert. Sie vereint die bäuerliche und nichtbäuerliche Bevölkerung ideell und materiell. Das verbindende Organ des gemeinnützigen Vereins sind die Bergheimat-Nachrichten, die 4-6-mal im Jahr über alle Aktivitäten vielseitig berichten.

Einsenden an:
Schweizer Bergheimat, La Souriche, 2610 Mont Soleil

☐ Ich möchte Mitglied werden. Bitte senden Sie mir die Beitrittsunterlagen. Der Mitgliederbeitrag beträgt mindestens Fr. 25.– pro Jahr.

☐ Ich bin Landwirt/In im Berggebiet und arbeite nach den Bio Suisse-Richtlinien und möchte als Bergheimat-Betrieb aufgenommen werden.

☐ Ich möchte die Bergheimat mit einem Legat oder einem zinslosen Darlehen unterstützen.

☐ Ich möchte eine Mitgliedschaft verschenken. Bitte senden Sie mir Unterlagen.

☐ Ich möchte mich vorerst über die Schweizer Bergheimat informieren. Bitte senden Sie mir unverbindlich Unterlagen inkl. einer Probenummer der Bergheimat-Nachrichten.

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Telefon _____

Geworben durch _____

Unterschrift _____

AZB
2610 Mont Soleil